

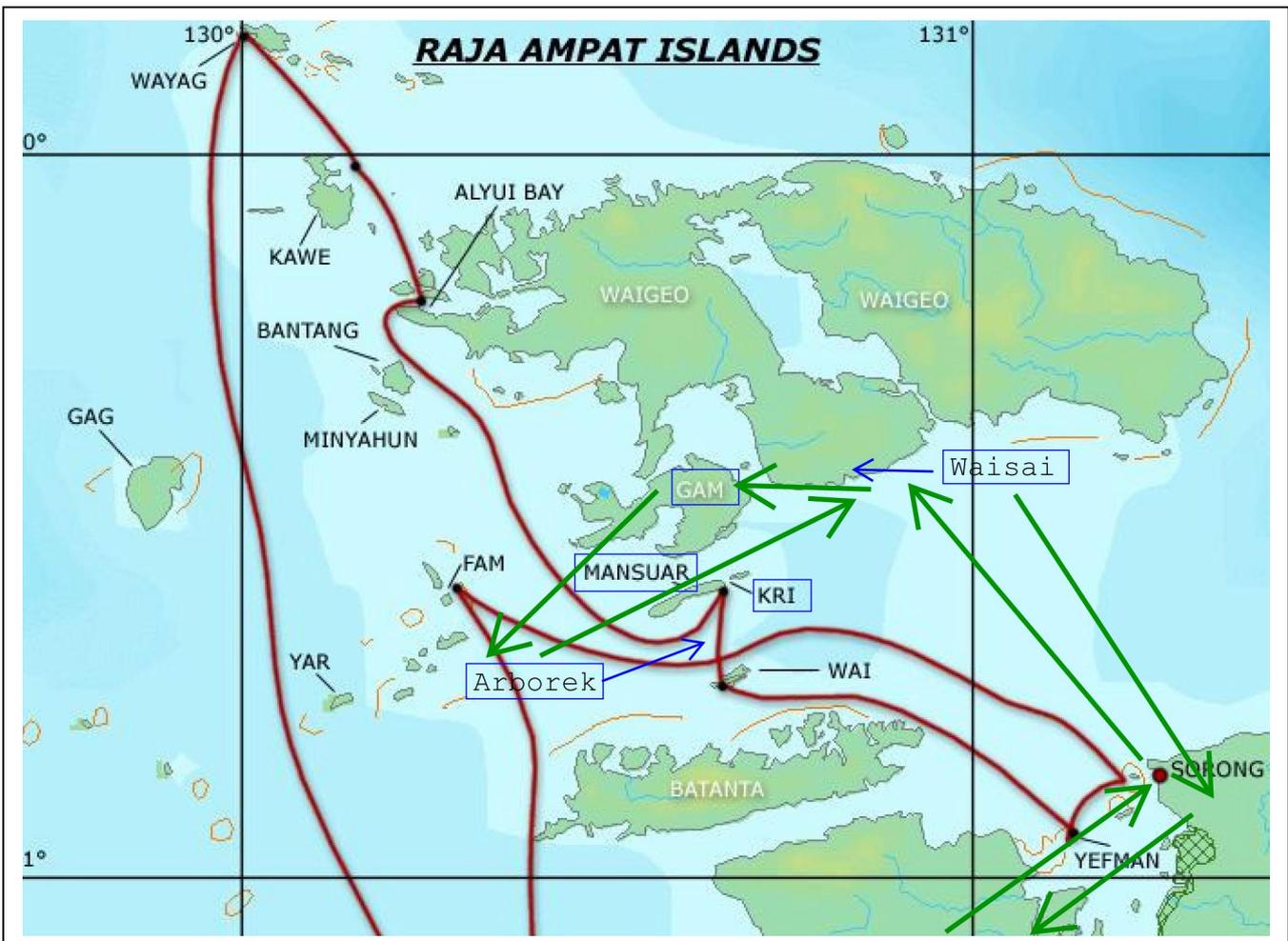


Wintererlebnisse 2014/15

Teil 2: Indonesien: Raja Ampat, Surabaya und Sued-Borneo



Die grobe Route in Indonesien: Indien - Makassar-Raja Ampat - Borneo - Surabaya/Java - Malacca in Malaysia



Die gruenen Linien sind unsere Route in Raja Ampat

**Winterreise 2014/2015:
Ostindien und Indonesien
30 Reisestationen in 66 Tagen**

Teil 2 : Raja Ampat, Surabaya und Suedborneo

13. Singapore Airlines (Di, 13.01. - Mi, 14.1.) - 10.000 m - 300 Paxe - Flug 2900 km /6 h

Etwas unruhiger Nachtflug vom ostindischen Chennai bis Singapur. Changi wie immer unverändert der Schoenste aller Flughafefen, leider nur knapp 2 Stunden Aufenthalt, reicht gerade fuer die wichtigsten Besorgungen.

14. Makassar (Mi, 14.01. - Do, 15.1.) - 10 m - 1.400' EW - Flug 1900 km + Taxi 30 km / 4 h

Inzwischen 2. Heimat: das Aryaduta direkt an der Promenade, freudige Begrueessung als alte Gaeste. Und auch die junge Veranstaltungsmanagerin Karinja ist da, die uns vor 2 Jahren unser auf Kendari vergessenes Bargeld verauslagt hat. Die *Promenade am Meer* wird immer schoener gestaltet und ist inzwischen auch mit reichlich Kinderspielzeug ausgestattet. ↓



Viel Spass bei mehreren Rischkafahrten durch den Regen, der obligatorisch puenktlich gegen 16.00 einsetzt. Schmunzelnd gehen wir an der uns so wohlvertrauten Klinik vorbei.....froh, diesmal nicht 'einkehren' zu muessen wie bei den letzten Aufenthalten. Immer wieder schoen: *der erste Blick am Morgen* gibt aus den oberen Stockwerken einen herrlichen Blick auf den Sonnenaufgang.





Die froehlichen Jungs in Sorong



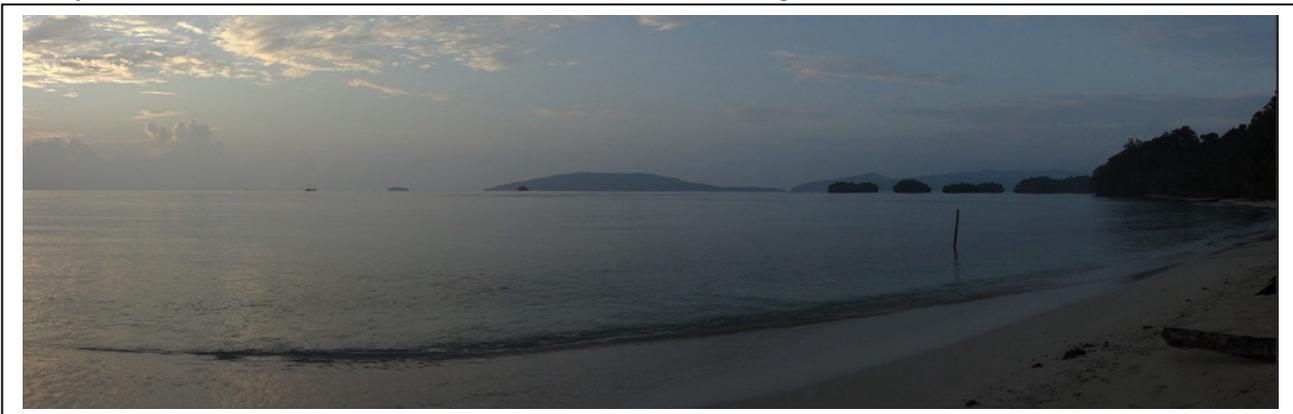
Auf der Faehre nach Waisai



Ferry-Terminal in Waisai



Unterwegs von Waisai nach Gam



Die wirklich schoene Bucht von Gam



Die Huetten aus der Ferne....



.... und von innen - nach Moeblierung

15. Sorong I (Do, 15.01. - Fr, 16.1.) - 10 m - 250' EW - Flug 1400 km / 3 h

Komisches Gebilde, diese groesste Stadt von West-Papua. Anscheinend eine einzige lange Strasse zwischen Airport und Hafen. Grosse Begeisterung erweckt sie in uns nicht....

Das Touri-Office ist das Beste, das wir je erlebt haben - dank Amy, einer jungen Maus, die offensichtlich den gesamten Tourismus in Raja-Ampat managt, vom Expose der einzelnen Homestays ueber Beratung bis hin zur Zimmervermittlung, Flugbuchung, etc. Denn der Touri waere allein ziemlich aufgeschmissen: Englisch ist hier eine fast unbekannte Fremdsprache, und auch Bahasa Indonesia hat eine eigene Betonung - schliesslich gibt's ja Papuaan, das alle Eingeborenen fuer die wichtigste Sprache der Welt halten.....

So geht denn auch die erste Unterkunfts-Alternative auf den Inseln sofort in die Hose: Wirt nicht erreichbar, sein Bruder kommt ins Hotel und schwaetzt uns mit unverstaendlichem Zeug zu, das keinen rechten Sinn ergibt.

Dafuer ein herrlich uriges Einheimischen-Lokal als Abendstation. Mit excellentem Fisch.

Allerliebste im Hotel die jugendlichen einheimischen Gaeste: sitzen im Flur vor dem Zimmer, mit Gitarre leise klimpernd, sich unterhaltend und dazu futternd.....und keiner hat ein Handy in der Flosse!!

Am naechsten Morgen erneute Visite im Tourist-Office und eine andere Insel/Unterkunft gebucht. Dann noch schnell einen Telefonchip fuer's Modem besorgen....der funktioniert nicht auf Anhieb, aber fuer einen Besuch im Telcomsel-office reicht die Zeit nicht, die Faehre wartet schon...faehrt natuerlich spaeter ab, es haette gereicht.....Raja-Ampat tickt anders....

2 Stunden dauert die Ueberfahrt nach Waisai, Knotenpunkt auf der Hauptinsel Waigeo fuer alle Boote zu den anderen Inseln. Unser Inselwirt Pak Matthias erwartet uns an der Faehre schon mit seinem kleinen Boetle fuer die Weiterfahrt.

16. Gam Sued (Fr, 16.01. - Mo, 19.1.) - 10 m - 200 EW - Boot 20 km / 2 h

Nach 45 Minuten Bootsfahrt Ankunft an der Suedostkuese von Gam. Schoene Strandbucht, sauber, keinerlei Muell - kein schlechter Einstieg! Die Huette neu und clean, aber bis auf eine 1.20 m breite Weich-Matratze gaenzlich leer. Immerhin gibt's auf Nachfrage eine 2. Matratze plus zwei Stuehle und Tischchen, aber auch dann ist's noch sehr basic.

So bleibt's denn auch: nachdem wir Matthias' voellig ueberteuerten Bootsausfluege abgelehnt haben, ist das Interesse an uns erloschen. Grundversorgung mit einer wirklich guten Kueche (wenn auch immer denselben Tuna) - mehr nicht. Aergern lohnt sich nicht, schliesslich koennen wir ja jederzeit weg.

Das Riff vor der Bucht ist nett, wenn auch die grossen bunten Riff-Fische voellig fehlen. Die landen hier, wie wir in Waisai feststellen, in den Auslagen der Restaurants, dort allerdings schon ziemlich erbleicht....wenn's sich schon als Naturparadies fuer Taucher geriert, sollte Raja Ampat das eigentlich auf der Speisekarte verbieten. Ein solches Verbot wuerde helfen, den Bestand aufzufrischen.

Neues unter Wasser: Eine Weichkoralle wird von einem riesigen Clan von sehr dunklen Mandarinfischen bewohnt, mindestens 50 wusseln in den Faeden herum. Bewegst Du Dich, sind sie alle weg - und tauchen dann ploetzlich wie die Ratten aus den Loechern alle wieder auf.

Der kleine Gecko unter unserm Verandadach ist wirklich fleissig. Erst bedauern wir ihn, weil er nur so kleine Mueckchen bekommt, doch die Anzahl macht's! Faengt der doch binnen einer Minute stolze 30 Kleingetiere! Kein Wunder, dass ihn der groessere Gecko vor Neid in den Schwanz beisst - das sahen wir auch noch nie! Der Kleine guckt ziemlich bloed, aber dann Attacke - der groessere gibt Fersengeld und ward nicht mehr gesehen.



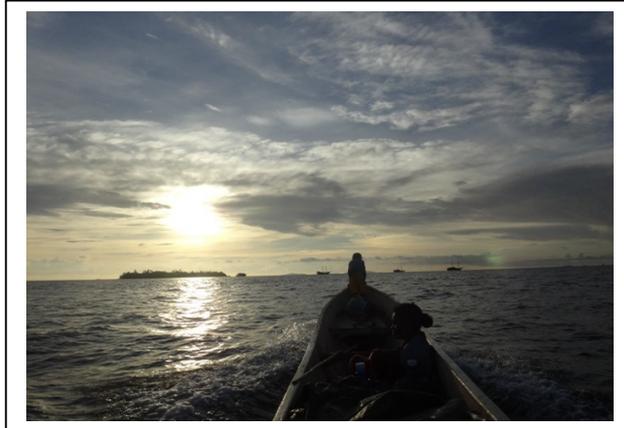
Master hoert dem "Knarrvogel" zu



Waisai: die neue Moschee



Waisai: ueberdachte Buergersteige



Ueberfahrt nach Arborek



Segelschoner vor Arborek

Die Bucht ist ein Vogelparadies. Seeschwalben nisten auf den Truemmern der Jetty, in Wassernaehereihen, Moeven, Wippsterte. Im Wald drumherum ein Konzert von unbekanntem Fluegeltraegern; Traenen lachen ueber den "Knarrvogel", der sein Lied mit einer abfallenden Koloratur abschliesst wie der uralte Werbeloewe beim "Loewenbraeu". Und dann...und wann...flattert ein Papagei....vorbei.

Die Kinder in einer solchen "Anlage" wachsen ziemlich isoliert auf. Nachbarkontakt gibt's nur, wenn der Papa mit dem Boot ausfaehrt. Schule scheint eher sporadisch stattzufinden, Strom gibt's nur abends - da haben sie noch so richtige Spiel-Phantasie. Und helfen den Eltern, woimmer sie koennen: der Kleinste steckt bis zur Schulter in einem Loch, dass er haendisch gegraben hat fuer einen Pfosten der neuen Jetty, und freut sich kringelig, als Papa mit dem Pfosten kommt und der auch noch hereinpasst. Aber Zukunftsperspektiven? Keinerlei Ausbildung, keinerlei Hirntraining, zum Kanu-Fischer oder zur Hilfskraft vorprogrammiert. Oder Resortangestellter, sollte aus dieser Minimal-Veranstaltung jemals ein zukunftsfaehiges Touri-Lager werden. Auf dem Festland werden sie jedenfalls, gegen die Legionen von bessergebildeten Staedtern, kaum eine Chance haben!

Geld ist alle. Der Modemchip aus Sorong geht auch nicht. Also zurueck nach Waisai und dann auf eines anderes Eiland.

17. Waisai (Mo, 19.01. - Di, 20.1.) - 10 m - ca. 7.000 EW - Boot 20 km / 2 h

Diese "Inselhauptstadt" der Provinz Raja Ampat ist schon ein seltsames Gebilde: drei Strassen von vielleicht 500 m in die eine Richtung, drei entsprechende Querstrassen - das war's. Aber auf das "wie" kommt's an: immerhin sind die Strassen asphaltiert, und als Hauptstadtmerkmal hat man ueberall hoelzerne ueberdachte (!) Buergersteige konstruiert, mit futuristischen Solar-Beleuchtungstuermen dazwischen. Ein Mini-Supermarkt ist in Eroeffnung und wird wohl die vielen kleinen Hausmuetterchen-Warenausgaben vom Markt fegen. Und, fuer uns wichtig: eine Telcomsel-Filiale mit englischsprechenden Mullah-Maeusen und einem talentierten Jungtechniker; der dann auch bald heraushat: Auf Papua ist alles anders, da geht dies Modem nicht. Immerhin, ein neues Papua-Modem ist entschieden billiger als die Ueberfahrt nach Sorong - wir sind's zufrieden, hatten wir doch nicht im Traum auf eine hiesige Loesung gehofft!

Ansonsten geht hier alles den geruhsamen Weg: die Buergersteige bleiben bis morgens um zehn hochgeklappt, ein paar Personen zeigen sich vor der Mittagsruhe, und ein wenig Leben erwacht erst gegen Abend: dann fahren mindestens 50 Mofas immer um den Block, und auf der "Restaurantmeile" qualmen etwa 20 Grillbutzen um die Wette mit ihren Fischen. Je qualmer, desdo schmackhafter, muessen wir unerwartet feststellen. Wie das Zimmer hinterher von den Klamotten mueffelt, wollen wir lieber nicht vertiefen - eine Aalraecherei ist nichts dagegen!

Je kleiner der Ort, desdo groesser die Moschee: der Neubau - zugegebenermassen wirklich schoen und gelungen - ist mit einer Lautsprecheranlage ausgestattet, die fuer ein Popkonzert im Olympiastadion ausreichen wuerde. Was das hier morgens um 5 bedeutet - hoffentlich hat Allah die Flueche von Felix nicht gehoert!

18a. Arborek (Di, 20.01. - Mi, 28.1.) - 10 m - ca 1000 EW - Boot 30 km / 3 h

Arborek ist die aeusserste Insel im Nahbereich des Archipels und am naechsten am "Manta-Point" als einem unserer interessantesten Schnorchelziele; beginnen wir die weitere Rundfahrt dort und dann Inselhopping zurueck gen Waisai. Eine lange Ueberfahrt, bis schliesslich am Horizont das Mini-Eiland auftaucht. Erinnert irgendwie an das 17 Jh: vor der Insel liegen im Abendrot 5 grosse Segelschoner vor Anker; fehlen eigentlich nur noch angreifende Kanus mit Speer-bewaffneten



Arborek: First Avenue...



... and Second Avenue



Mutti-Laden im Dorf



Die Reihenhause-Huehnerstaele



Innen kahl wie eine Nazi-Glatze



Die taeglich einheitliche Speisenfolge



Schwimmender Entenbraten



Abschied unserer Stall-Genossen

Papuanern, die die Schoner stuermen wollen und dann Koepfe schrumpfen und Weissfleisch am Spiess braten.

Die Insel: 250 m Durchmesser. Dicht aussen herum ein Korallenriff. Vielleicht 50 Haeuser, die an einem gepflegten sandigen Rundweg liegen.

Der Rundweg hat zwei Hauptstrassen: Avenue 1 und Avenue 2. Die sind durch kleine Wege miteinander verbunden. Avenue 1 im Sueden ist der Lebensmittelpunkt; hier wird rumgessen, gespielt, Schulstunde abgehalten. Avenue 2 im Norden ist eher unbedeutend. Alles recht liebevoll bepflanzt. Mittig eine Kirche und die Dorfschule. Zwei kleine Muttillaeden. Insgesamt 10 Fremdenzimmer in 3 Unterkuenften. Und eine Station der Barefoot-Organisation als "Eco-Projekt".

Die Unterkuenfte sind allesamt "Huehnerstaelle", wie Miriam sie zu recht getauft hat: Ein langer Fussboden mit bastgeflochtenen, mannshohen Zwischenwaenden, drinnen kahl bis auf eine Matratze am Boden mit einem Moskitonetz. Vor dem Zimmer ein Stuhl. Und nebenan ein Huettchen mit Gemeinschaftsmandi und -Klo. Drinnen mutiert man bei jedem Handgriff zum Ureinwohner, alles auf dem Boden sitzend im Rucksack fummelnd. Das kostet dann stolze 50 € fuer's Paar, wobei man davon fairerweise fuer einen Vergleich die Vollpension abziehen muss, die mit 4 € gut kalkuliert ist: Ein Riesentopf Reis, ein Loeffel Gruengemuese, ein Omlett-Ei, eine Scheibe Aubergine plus manchmal ein Stueck oft totgegrillten Tunas. Plus Kaffee und Tee. Wuerzvariationen à la Coco, etc. sind unbekannt, es ist alles immer ziemlich 'nature' bis auf die Auberginen, die in Soja Manis wirklich lecker sind.

Verstaendlich, wenn nach einigen Tagen beim Anblick der drei wunderschoenen weiss-schwarzen Dorfenten Mordgedanken auftauchen: Enn tenn braaaa ten!!! Wie der in der Phantasie duftet, dunkelbraun glaenzend die kross glasierte Haut, darunter das saftige dunkle faserige Fleisch, mit den Zaehnen vom Knochen gerupft.....die Viecher muessen Gedanken lesen koennen und halten sehr gebuehrenden Abstand!

Nach laengerer Zeit der Entbehrung wird erfahrungsgemaess die Phantasie lebhafter: da sind doch tatsaechlich drei Dorfhundis! Und der weisse Anfuehrer der Rotte ist wirklich kraeftig..... den in Biersosse geschmort... oder als Curry...oder ueber'm Lagerfeuer am Bambusspiess gedreht.....

Die Dorfbewohner machen keinen aermlichen Eindruck. Aber ob sie alle von den paar Touri-Huetten leben koennen, wagen wir zu bezweifeln - bis auf ein paar Cocopalmen und Durianbaeume ist in dem Sandboden nichts angebaut, und dem professionellen Fischfang sind durch den Marinepark sicherlich enge Grenzen gesetzt, denn keiner faehrt nachts zum Angeln raus.

Bei unserer Ankunft sind mit Markus, Gordi und Cecile noch 3 Dauergaeste da: allesamt angenehme und interessante weitgereiste Gesellen. Angenehm ist wichtig, wenn man so dicht unter einem Dach lagert und jedes Schnaufen des anderen hoert. Und jede Bewegung, jeden Schritt sowieso: dann bebt die ganze Huette. Nachts rasen die Ratzen auf dem Dach von Abteil zu Abteil, wehe dem, der irgendetwas Essbares oder gut riechendes in der Cabana hat - das ist gleich weg. Und sollte es im Rucksack sein: der hat dann ein Loch. Die armen Ratzen muessen echt hungrig sein: uns haben sie erst die Teelichter angeknabbert und dann ein Stueckchen Seife geklaut - wenn die jetzt Wasser saufen, koennten sie Seifenblasen ausatmen! Nach drei Tagen reisen unsere Genossen ab, und wir sind die letzten Gaeste in unserer Huette und auf dem Inselchen, Und schlafen jetzt richtig ungestoert: kein Beben der Huette, wenn jemand sich ruehrt. Kein ploetzlicher Lichtschein in der pechschwarzen Nacht, wenn jemand die Taschenlampe zum Pinkelgang oder zur Ratzenvertreibung anmacht.



Die Kréationen von Markus....

....inspirieren den guten Nomensen



Kinder bei der Dorf-Putzete

Herr Pfarrer laeutet zum Kirchgang



Die Glocke....

Einzug der" Gladiatoren"

Nur er muss Leine ziehen



"Onkel Tom" unterrichtet die Kinder in Papua-Kultur

Schoen geschmueckt ist das gesamte Resort mit natuerlichen Fundstuecken. Alles das Werk von Markus, stellen wir fest, der hier seinen kuenstlerischen Ambitionen freien Lauf lassen kann. Bizarre Tiere, papuanische Totems, Beetlandschaften - so wird aus ein paar simplen Inselhuetten gleich eine Anlage mit Ambiente. Kompliment, Markus, weiter so im naechsten Jahr!

Aber Wirt Nomensen ist infiziert: da macht er doch nach Markus' Abreise allein weiter und konstruiert aus Treibholz einen selbsterdachten Schmuckbaum; die Blaetter aus Kokosschalen geschnitzt, das ganze auch noch rot koloriert - Respekt.

Wenn man bedenkt, dass er vor 5 Jahren noch ein einfacher kleiner Fischer war, dann verdient er auch Respekt fuer seine Weiterentwicklung zum Ressortchef und Clan-Manager; immerhin gehen die 2 aeltesten von den 10 Kindern auf die Uni 2 Flugstunden entfernt.

Es ist Samstag, und man denkt: bin ich hier in einem deutschen Dorf gelandet? Ueberall fegen die Muttis die Sandwege, die Avenues werden gar mit calligraphischem Muster geharkt. Am Strand arbeitet eine Kinderkolonne und sammelt Plastik ein. Natuerlich zum Verbrennen..... Unsere Wirtsmutter liegt ausnahmsweise nicht auf der faulen schwarzen Haut, den Schratz am Busen: sie fegt den Strand!! Macht alles auch schoen auf einen Haufen..... wir grinsen uns eins: es ist Ebbe, und der Haufen nur einen Meter vom Wasser entfernt.... zwei Stunden spaeter schwimmt alles wieder auf dem Wasser gen Land.... aber Jesus wird sie sicherlich morgen in der Kirche troesten: selig sind die geistig nicht so reich bemittelten.....

Ach ja, passt noch zum Thema: Felix moechte zum Fruehstueck statt der ewigen Bananenpampe ein Spiegelei. Eine Mama wird in den Dorfladen geschickt, kommt mit 3 rohen Eiern zurueck und drueckt davon Felix zwei Eier in die Hand.....Felix guckt ziemlich dumm, geht dann mit ihr in die Kueche und braet zwei Spiegeleier. Die Lektion hat gegessen: von nun an serviert Mutti haeufiger Spiegeleier...

Aber wie gesagt: selig sind..... und so ziehen sie denn auch alle im besten Gewand auf den sauber gekehrten Boulevards am Sonntagmorgen in die kleine Inselkirche. Eine ungewoehnliche Glocke wird gelaetet, sieht erst aus wie eine abgesaegte Taucherflasche oder Fliegerbombe, aber der Klang ist echt bronze. Der Pfarrer laeutet ein letztes Mal, dann schlingt er sich einen Schal um die Jeans und geht zum Altar. Eine stundenlange Veranstaltung, eher ernst und nicht so froehlich wie auf den Molukken, aber man singt aus voller Brust. Nur der Strandhund blickt traurig drein: obwohl Gottes Kreatur und mit anstaendigem Benehmen, wird er doch des Hauses verwiesen.

Onkel Tom als Rattenfaenger, koennte man denken, wenn man den duerren Neger auf der First Avenue sieht, der fuer eine grosse Schar von Kindern auf Gitarre und Trommel musiziert. Weit gefehlt: es ist einer der 3 Dorflehrer, der hier den versammelten Kindern eine Lektion in Musik, Tanz, Ahnenkultur und Bewegung im Sinne der ueberlieferten Papua-Kultur erteilt. Und die Kleinen sind begeistert und voller Ernst dabei!

Fuer den Kriegstanz sind sie allesamt bewaffnet mit Pfeil und Bogen und kleinen Schutzschildern, alle Kriegsgeraete calligraphisch verziert mit weisser Reisfarbe - die Krieger selbst natuerlich auch. Master trommelt bedrohlich, die Krieger machen Lockerungsuebungen, tanzen und greifen schliesslich die am Boden liegenden Waffen. Dann, in einer ernsteren Szene, fast schon Schauspiel, ringen sich 6 oder 7 Krieger (maennlich und weiblich) um ein am

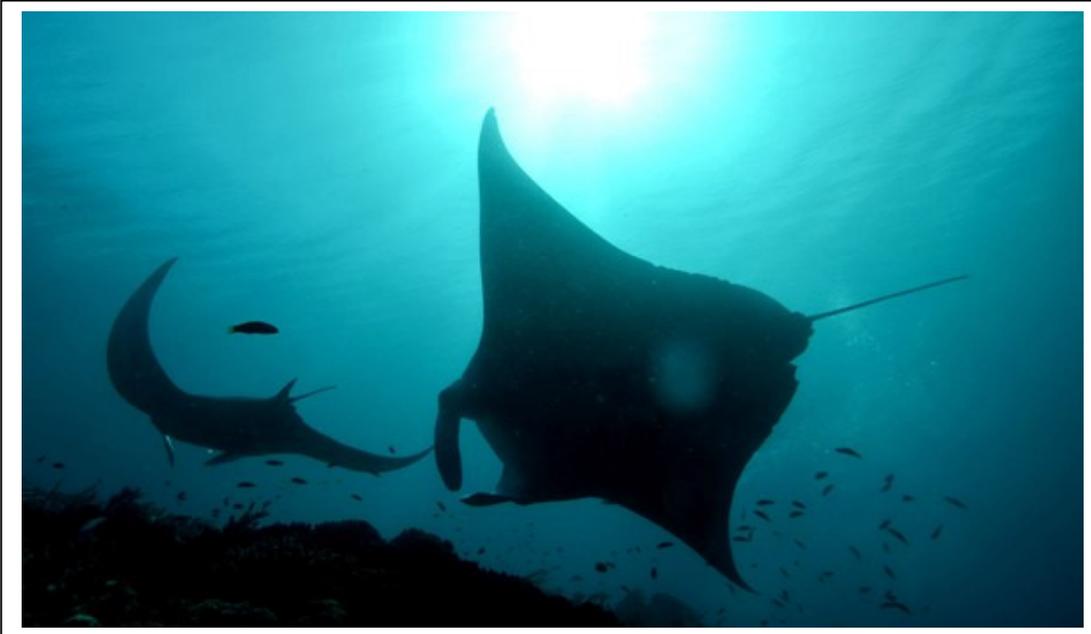




Immer der Kleinste muss herhalten....



Nach der Kultur folgt die Erfrischung



Aug' in Aug' mit Mantas - ein einmaliges Erlebnis!!



Loïc van Doorn

Boden sitzendes Opfer (ist natuerlich der Kleinste, wie immer) und bedrohen es. Um es dann aber, nach dessen freiwilliger Ergebung, wieder in einen froehlichen Reigen aufzunehmen. Zwischendurch ein Vogeltanz, alle schweben fluegelschlagend geordnet durcheinander, Master singt ein kehlig' Lied, ein kleiner Bub darf als Assi trommeln, ein Maedel zupft die Gitarre.

Und nach der anstrengenden Kultur toben die Kinder natuerlich im Meer wie die wirklich Wilden....

Onkel Tom hat selbst 10 Kinder - ein stolzer Anteil an den vielleicht 100 Kindern, die - zusammen mit geschaezten 40 Erwachsenen (alles ueber 20) - auf dem Eiland hausen.

Solch' einen Lehrer haetten wir uns als Kinder immer gewuenscht....!!!

Bleibt nur noch nachzutragen, dass Onkel Tom seine Tanz, Musik- und Bewegungsschule jeden nachmittag abhaelt. Und am Abend arbeitet er dann sicherlich an der Anzahl 12 als Ziel....

Manta-Point ist ein beruehmter Treffpunkt der Taucher: Er hat zwei Stellen:

- den "cleaning point" gleich oberhalb eines flachen Riffs; hier sorgen Unmengen von kleinen Putzerfischen dafuer, dass der Riesenrochen schoen sauber bleibt
- den "feeding point": hier herrscht eine besonders starke Stroemung zwischen den Inseln, die Unmengen von Plankton befoerdert, den die Mantas mit ihren Riesenmaeulern herausfiltern.

Am Cleaning Point herrscht richtig Betrieb - allerdings in eher unerwuenschter Form: drei Tauchboote haben mindestens 30 Leute zu Wasser gelassen, die alle hinter 2 Mantas herjagen. Denen ist das wohl auch zuviel Spektakel: zwei kurze Schlaege mit den Riesenflossen, und weg sind sie.....Aber ein wunderschoeener Korallengarten ist's, mit Unmengen von Schwaemmen, zwischen denen die Korallen herauswachsen, ein ganz ungewoehnliches Landschaftsbild.

Dafuer am naechsten Tag am feeding point das ultimative Erlebnis: 3 riesige schwarze Mantas jagen gleichzeitig direkt an der Oberflaeche. Komisches Gefuehl, wenn das ungeheure Maul (passen gut 3 Menschenkoepfe rein) direkt auf Deine Taucherbrille zuschwimmt - Du siehst im Maul jedes Detail von der Zunge bis hin zu den kleinen gelben Putzerfischen - ,dreht erst 50 cm vor Deinem Gesicht elegant ab, streift Dich noch mit der riesigen Schwinge und dreht zur naechsten Neugier-Runde auf.....Die schweben unter Wasser wie der Taj Mahal ueber'm Land.... Ein unvergessbares Erlebnis!

Tauchboote sind der grosse Luxus fuer Raja Ampat. Meist sind es umgebaute alte Schoner (segeln kann von diesen allerdings keiner mehr...), auf denen 8 - 16 Personen eine Woche im Revier unterwegs sind. Inclusive Tauchen ist dann jeder Passagier 4000 - 6000 € los. Mag' ja fuer begeisterte Taucher ganz nett sein, aber scheint oft auch nur eine grosse Gelddruckmaschine mit vieltausendprozentiger Gewinnmarge zu sein: liegt zum Beispiel ein Boot geschlagene 3 Tage von unserer Insel - die koennen vom riesigen Revier der 1000 Inseln nicht viel zu sehen bekommen haben! Und auch die Mehrzahl der anderen Boote ist in Sichtweite der grossen drei Inseln versammelt, oftmals in Rufweite ankernd - die grosse freie Natur sieht anders aus! Aber die suchen die vermutlich betuchten Nobeltaucher wohl auch gar nicht. Der Andrang scheint ungebrochen: die Boote sollen bereits fuer die naechsten 2 Jahre ausgebucht sein!

Auf Arborek sind wir nach der Abreise unserer Huettengenossen die einzigen Gaeste. Lediglich ein paar junge Europaeer von der 'Barefoot'-Organisation sind noch zugegen. Ein Verein zum Schutz des Marineparks, ein paar Jungforscher koennen hier gegen geringes Entgelt ihrerseits tauchen und ihre Studien machen. Nicht schlecht, sowas haetten wir uns frueher auch gewuenscht. Nur Felix ist manchmal traurig: schon mehrfach hatten die Barefoots die wenigen kalten Bierdosen vom Inselshop aufgekauft....und zum reservieren reicht der Intellekt der Shopmutti auch bei Vorkasse nicht... sie kriegt's nicht auf die Reihe, dass die Alternative lautet: Kalt oder gar nicht....



Die Lagune von Penemo



Piquenique auf der Insel Pef



Die Moerdermuschel



Gecko erkundet den Bauch



Drittes Rad am Entenwagen: Der Einbeinige



Master repariert das Bett



Der Inselfriedhof

Nachdem unsere Unterwasserkamera den Geist aufgegeben hat, fragen wir bei Barefoot, ob die vielleicht ein paar Bilder von einer seltenen Moerdermuschel-Konfiguration fuer uns machen koennen. Fuenf riesige Vaginas in den tollsten Formen, die getigerten gar mit kleinen Zaehnchen auf den Lippen - einfach unglaublich! Am naechsten Tag kommt der Holder der Barefoot-Kamera bei uns vorbei und bringt Manta-Bilder. Ueber die freuen wir uns riesig, aber ein wenig erstaunt sind wir doch ueber den Horizont des Marine-Forschers im fortgeschrittenen Semester: ueber einen von drei Monaten ist er schon hier und hat sich ausschliesslich mit 'seinem' Thema Mantas befasst. Vom Riff und der gesamten Umgebung, in der 'seine Mantas' leben, hat er keine Ahnung, interessiert ihn auch nicht weiter gross..... wenn Wissenschaftler schon zu Studienzeiten solche Schmalspurer sind, dann gute nacht fuer die Wissenschaft!!

Ausflug nach Penemo: Gut 1 1/2 Bootsstunden entfernt liegt die Insel Penemo mit einer riesigen Lagune. Unterwegs Halt zum Schnorcheln an 'Melissas Garden' und '?', zwei beruehmten Meeresspunkten. Zum Tauchen moegen diese Steilwaende ja tief unten etwas bieten, fuer Schnorchler ist's an der Oberflaeche jedoch ziemlich langweilig und korallenlos. Aber die riesige Lagune entschaedigt uns voll: Helltuerkises Wasser vor begruenten Lava-Steilwaenden, dutzende von kleinen Felsen eroeffnen immer wieder neue 'Seitentaeler' innerhalb der Lagune. So muss frueher der Traum eines Captain-Cook-Refugiums bei schweren Stuermen mit Schiffbruch ausgesehen haben - bis dann die armen Gestrandeten feststellen mussten, dass die Insel unbewohnbar und ohne Wasser und Nahrung ist.....makaber, langsam zu verdursten und verhungern in solch' zauberhafter Umgebung!! Geht's uns dagegen doch gut beim Piquenique am Strand der kleinen Nachbarinsel Pef! Zuhause ist dann die Reparatur des zusammengebrochenen Bettes (war alles nur gesteckt) angesagt. Und Felix verirrt sich nachts beim unbeleuchteten Bierholen auf dem kleinen Inselfriedhof.

Was gibt's noch aus der Unterwasserwelt zu berichten?

Eigentlich sind wir ja Muschelfans und lieben Austern ueber alles - aber um die grosse Moerdermuschel, die unser Bootsmann vom Ausflug mitbringt, tut's uns schon leid - der kleine Fleischinhalt steht in keinem Verhaeltnis zur Pracht und Groesse und dem vermuteten Alter dieses Geschoepfs. Und kulinarisch verhunzen tun sie die Muschel auch noch: statt sie roh zu Sashimi zu verarbeiten oder zu grillen, kochen sie sie, bis sie zaeh und geschmacklos wie Schuhsohle ist. Schade! Weniger schade: bei einem anderen Ausflug suchen sie Schildkroeteneier, finden aber keine. Wobei es sicherlich nichts Schlimmes waere, wenn ein paar Inselbewohner fuer ihren Eigenbedarf ein paar Kroeteneier entnehmen. Aber heutzutage steht ja bei allem immer gleich ein industrieller Verbrauchshandel dahinter, dem dann mit Ueberregulierung begegnet wird. Ein endloser sinnloser Rundlauf.

Neu fuer uns: ein grosser Kofferrfisch (50 cm) mit einem wunderschoenen schwarz-weissen Calligraphie-Muster

Immer wieder um uns herum an der Jetty: eine Barracuda-Schule von gut 10 Jungtieren, angefuehrt von einem alten Exemplar von ueber 1 m Laenge. Die Kinder werden mal schoen in der Pfanne!

Von den wunderschoenen Vaginas hatten wir ja schon erzaehlt. Vielleicht bekommen wir ja irgendwann ja doch noch ein paar Foti.....

Und was tut sich sonst so im Tierreich?

- Geckos gibt's, die gibt's gar nicht: huepft mit doch beim Abendessen einer vom Dach auf den Tisch, erkundet meine Hand und wandert dann den Arm hoch bis zum Kopf und in die Haare. Felix holt ihn heraus, und bei ihr dreht er ueber den nackten Ruecken herauf dieselbe Erkundungsrunde
- Wie der Reiher, so die Enten: erst machen sie gemeinsam in unserer Fusswanne ein Suesswasser-Vollbad. Dann wird ausgiebig geschwommen, Madame legt sich luestern in die Brandung und quackelt, bis er sich zwei Sekunden Zeit fuer sie nimmt. Anschliessend wieder gemeinsames Trotten zum Suesswasser zwecks Intimwaschung. Die beiden haben Kultur. Wie der/die Einbeinige in die Runde passt, bekommen wir leider nicht heraus. Kleiner Nachtrag: dieses Ritual des Entenpaares wiederholt sich fast jeden Morgen.



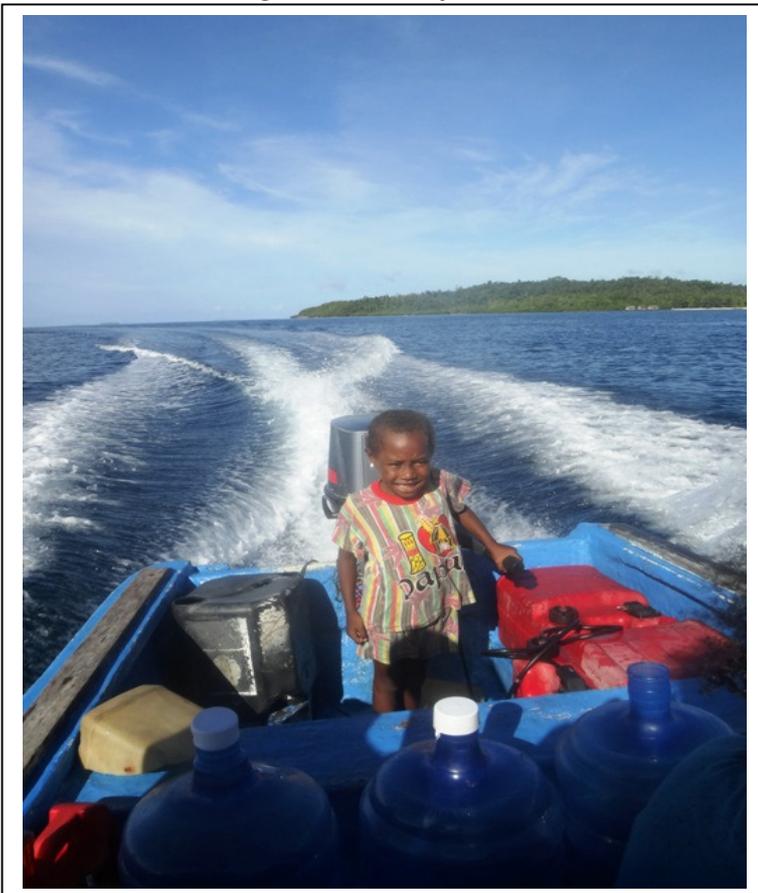
Nomensen fuellt den Bootstank



Ein letzter Gang durch's Dorf



Markus' Totem ist traurig



und dann rast Nomensen's Sohn mit uns gen Waisai

- Ebony + Ivory: Elton John haette seine Freude an diesem Paar: ein schlohweisser und ein pechschwarzer Reiher machen Stafettenflug ueber dem Wasser. Landen gemeinsam im flachen Bereich und fuehren dann einen Brauttanz auf. Er scheint ein guter Taenzer zu sein: sie verschwinden gemeinsam - vermutlich auf eine einsame Insel.....dort zeigt Frau Reiher ihm die Eier...oder umgekehrt?
- Einen roten Inselkater gibt's auch. Der scheint sich seiner Alleinstellung voll bewusst zu sein und ist die einzige Person, die uns auf der Insel keines Blickes wuerdigt, so sehr Felix ihn auch mit Katzenlauten lockt. Ach, wir haetten ihn doch so gerne in unserer Huette zur Ratzenjagd - aber er ist im Inselshop zuhause und von dort sicherlich bessere Kost gewoehnt...

Curioses:

Unser Wirt Nomensen ist schon ein furchtloser Nachfahre papuanischer Urkrieger: fuehlt er doch mit der brennenden Kippe im Maul das Superbenzin von einem in den anderen Kanister - Abstand maximal 50 cm....

18b. Arborek (Mi, 28.01. - Sa, 31.1.)

Zeit fuer eine Visite der anderen Inseln. Unser Hausratz hat uns die ganze Nacht geaergert, die dicke Plastikdose vom Coffeemate durchgenagt - das erleichtert den Abschied. Das Wetter allerdings nicht: volle Sonne, ruhige See, ein phantastischer Schnorchelvormittag auf dem Riff mit neuen Fischen. Und das excellente Mittagessen auch nicht. Aber wat mutt dat mutt....

So stechen wir denn gegen 13 Uhr in See und schippern gemaechlich an Mansuar entlang - keine der Huettenbuchten erscheint interessant. Bei der folgenden kleineren beliebten Insel Kri mehrere Versuche. Ein Quartier voll, das naechste auch, das dritte schattenlos und Bikini-Touris, die vierte Huette auf Mansuar noch voellig ohne Moebel, das Riff davor weit draussen - gut dass man weiss, wo es schoener ist: 'daheim' bei uns auf Arborek! Nomensen ist ziemlich verwirrt und auch ein wenig ungehalten: wollte er doch weiter nach Waisai..... andererseits kommt sein Stolz hoch, dass uns die anderen Quartiere alle nicht so gefallen und wir ihn bevorzugen! So legen wir denn kurz vor dem Dinner wieder zuhause an, alle freuen sich - wir auch - schliesslich haben wir hier die ganze Insel fuer uns, von den Barefoot-Leuten einmal abgesehen!

Aber Abschied ueben hat auch Vorteile: wenn's dann wirklich soweit ist, kennt man die Prozedur - und es faellt nicht ganz so schwer. Oder noch schwerer...

Aber der Anblick von Nomensen's Soehnchen am Steuer lenkt ab.

19. Sorong II (Sa, 31.01. - Mo, 01.2.) - 10 m - 250' EW - Boot 80 km / 4 h

Wir sind zurueck in Sorong, wollen im Internet die Post sichten und uns mit der Weiterreise beschaefligen. In der Post die Mail von Miriam mit dem Text: "Ihr duerft Raja Ampat nicht verlassen, ohne auf Friwen geschnorchelt zu haben!" Diesem Imperativ muss man Folge leisten. So erledigen wir denn die notwendigsten Einkaeufe in der wirklich ausgezeichneten Mega-Mall von Sorong (alle Mullah-Maeuschen fachlich gut ausgebildet und englisch-geschult) und beraten mit Amy vom Tourist-office die Unterkunftsmoeglichkeiten. Immerhin gibt's zwei Alternativen, aber die sind auch die uebliche Raja-Ampat-Qualitaet: leere Huette mit Matratze auf dem Boden....Nur mit 60 € nochmals teurer als Arborek.



Friwen: Lunchtime



Das ultimative Schnorcheln: "The Wall"



Sorong Hafen: bessere Zeiten...



Kater mit der Saukatz



Der Marktstand.....



mit den kanllbunten Kueken



Froehliche Familie mit ihrem Designer-Sessel....



.... aus alten Mofareifen

20. Friwen (Mo, 01.2. - Do, 04.2.) - 10 m - ca 1000 EW - Boot 60 km / 3 h

Friwen: kleine Insel vor'm oestlichen Anfang von der grossen Insel Gam. Mini-Eiland mit gerademal 2 moeglichen Quartieren, einem Fischerdorf und bergigem Urwald im Inselinneren. An Kultur-Errungenschaften wie ein Bintang oder ein Sodawasser ist nicht zu denken.

Gegen unsern guten Nomensen aus Arborek ist unser Friwen-Wirt Yopi wirklich noch im Fischer-Stadium und spricht auch ueberhaupt kein Wort english. Aber die ganze Familie ist unendlich gutmuetig und will wirklich lernen, was sie an ihrem Quartier verbessern kann. Und da kann man fast sagen: Alles! Um mit Miriam zu sprechen: Huehnerstall ist noch ein Kompliment! Aber sie wissen es einfach nicht besser: ein Indonesier verweist mit dem, was er am Koerper hat. Gepaeck ist allenfalls das Portemonnaie und eine Schachtel Zigaretten. Und bei manchen neuerdings sogar schon eine Zahnbuerste! Respekt fuer den einfachen Fischer, von dessen 5 Kindern immerhin schon 2 auf Borneo studieren und der sich aus eigener Kraft langsam hocharbeitet!

Das Schnorcheln um die Insel herum ist Klasse: riesige Korallenstaemme, grosse Flaechen sind ohne Unterbrechung fast flach mit Weich- und Hartkorallen gepflastert, in deren schmalen Spalten die Fische hervorlugen. Eine ganz ungewohnte Landschaft.

Aber richtig gigantisch wird's dann am 'Friwen-Wall', der rund um einen Felsen mit vielleicht 150 m Durchmesser verlauft: auf der einen Seite ein sanfter Abfall mit viel Getier, auf der anderen Seite ein fast konkaver Steilabfall dicht mit Korallen besiedelt. Die Stroemung ideal: man kann geruhsam rund um den Felsen driften und sich voll auf die einmalige Unterwasserwelt konzentrieren. So begegnen wir denn unter anderem einer Gruppe metergrosser blauer Bumpheads, 2 sehr scheuen Schildkroeten, 1 kleinem nicht identifizierten Hai, einer voellig neuen Art von flach auf Weichkorallen sich schlangenartig ringelnden braunen Seenadeln, etc.

Der Wall ist wirklich das ultimative Schnorchelerlebnis - danke, Miriam!

21. Sorong III (Do, 04.2. - Fr, 05.2.) - 10 m - 250' EW - Boot 80 km / 4 h

Diesmal zwingt uns keine Mail von Miriam zurueck ins Archipel. So machen wir uns auf den Weg, um unsere Borneo-Umrundung von vor einigen Jahren zu vollenden: da fehlt uns doch noch die Suedkueste zwischen Balikpapan rechts und Pontianak links.

In den paar Stunden Aufenthalt bummeln wir gemaechlich durch einen kleinen Basar von Sorong und lassen meinen Rucksack beim Schneider reparieren - nach ueber 30 Lebensjahren hat er ein wenig Pflege verdient!

Ein paar Eindruecke vom Spaziergang:

- Das Kreischen vor unserm Hotelfenster ist unmechanisch: Frau Mauz verwehrt sich gegen den Nackenbiss vom Kater und will den Schwanz nicht heben. Kaum hat er frustriert von ihr abgelassen, waelzt sie sich wieder luestern und gurrend vor ihm im Staub - oh Saukatz'!
- Man glaubt's doch nicht: da steht doch im Markt ein voller Korb mit lauter knallbunten Kueken. Sollten da ein paar Huehner die buntgefaerbten Ostereier ausgebruetet haben? Auf jeden Fall ein Gag: wenn auf einer Insel ein Kind ein buntes Kueken hat, wollen sie alle eines! Das schafft Umsatz, denn Kinder hat's ja nun wirklich genug. Ein Kueken an ein Kind von Arborkek verschenkt - der Erfolgsmultiplikator ist mindestens 100! Das schafft man mit keiner anderen Werbung!
- Das neue Modell eines Designer-Stuhls aus Fahrrad-Reifen - da muss man erst einmal drauf kommen! Chapeau!
- Direkt nebenan ein mechanisches leises Kreischen: an dem kleinen Tischchen in einem Holz-Unterstand schleift einer Halbedelsteine und baut mit denen protzige Ringe, wie sie die indonesischen Maenner so lieben als Zeichen ihres Erfolgs.....



Schwesterchen lehrt Bruederchen



Inseln und Atolle en masse

YABES dental centre
Mata Gigi Spesialis

Dental Implant Sibah Sobah
Gigi adalah bagian penting dari tubuh manusia dan merupakan aset yang sangat berharga yang perlu dipelihara dengan baik. Semakin terawat gigi Anda, semakin muda dan segar Anda akan terlihat. Dengan perawatan gigi yang tepat, Anda dapat menikmati hidup dan tidak perlu khawatir tentang gigi Anda. Kami menawarkan gigi palsu dan perawatan gigi Anda dengan baik.

Selain teeth implant gigi yang telah memang sudah banyak dipakai modern dengan memakai Dental Implant. Dental Implant yang dipasang dalam tulang rahang, berfungsi menggantikan dan gigi yang hilang. Gigi implantasi ini akan tetap terlihat dan berfungsi seperti gigi asli. Keuntungan dari gigi implantasi adalah gigi yang telah dipasang akan mempertahankan bentuk tulang rahang yang tidak terjadi pada gigi palsu. Selain itu Dental Implant juga merupakan cara memperbaiki susunan atau posisi gigi yang melengkung. Tidak semua gigi yang rusak dapat ditambal, kemutihan gigi dengan perawatan gigi implantasi gigi yang rusak dan kemutihan gigi.

Apakah Dental Implant?
Dental implant merupakan salah satu alternatif yang mempunyai dampak menguntungkan bagi orang tua yang telah kehilangan gigi. Dengan menggunakan gigi implantasi, Anda dapat menikmati hidup dengan gigi yang sehat dan indah.

ADVERTORIAL

S Clinic
make over & rejuvenation clinic

Trend 2015
Pengencangan Organ Intim Wanita Tanpa Operasi

Rasa percaya diri kedua belah pihak merupakan salah satu faktor penting dalam menjaga hubungan tetap harmonis dan romantis. Ada berbagai cara untuk meningkatkan rasa percaya diri, terutama dalam memberikan yang terbaik bagi

Zum Valentinstag fuer Mutti: Zahnkorrektur....

Traveling Popcorn Maker

Seorang traveler penggemar popcorn wajib memiliki produk ini. Adalah **Mini Waring Popcorn Maker** sebuah perangkat pembuat popcorn yang simpel. Alat ini menggunakan halogen heating system, sehingga mudah dioperasikan dalam berbagai situasi perjalanan. Cukup mencolok kealiran listrik, masukkan jagungnya dan popcorn yang lezat siap dinikmati (dian).

Fuer Felix: Die Traveller-Puffmais-Maschine....

...oder Intim-Verjuengung

Mini Travel Iron

Setrika listrik mini yang lucu dan penuh gaya. Berguna untuk suka berpakaian rapih saat bepergian dan mudah dibawa karena bentuknya yang kecil. Tersedia dalam beberapa warna
* AC 220/100-watt

Rp. 70.000,-/pc

* Item ini bukan mainan, hindari dari jangkauan anak-anak.

... und ein Rucksack-Buegeleisen



Durch die Marktstrasse geht's zum Hotel direkt am Canale

22. Banjarmasin (Fr, 05.2. - So, 08.2.) - 10 m - 700' EW - Flug 1900 km + Taxi 30 km / 5 h

Zauberhaft die Szene im Airport: das grosse Schwesterchen lernt dem kleinen Bruederchen (bayrisch gesagt...) das Computern.

Man glaubt's ja nicht, was es fuer erstklassigen Service gibt: erst hat unsere Sriwijaja-Maschine nach Makassar eine Stunde Verspaetung. Trotzdem bucht uns die Airline ungefragt fuer den Weiterflug auf eine fruehere Maschine um, Transport per PKW direkt von Plane zu Plane ueber den Strip, mit dem Hinweis: "Gepaeck kommt aber spaeter"; und dann werden wir bei der Ankunft persoendlich abgefangen mit der Info: "Euer Gepaeck ist aber schon da...". Wie immer das gegangen ist - bei uns selbst lagen zwischen Ausstieg A und Einstieg B keine 5 Minuten.....

Ein unterhaltsamer Flug obendrein aus 2 Gruenden:

- der Himmel ist weitgehend wolkenlos. Und was fuer herrliche Inseln und Atolle zwischen Papua und Sulawesi liegen - da uebersteigt die Realitaet jegliche Phantasie!
- Das Bordmagazin laesst uns Traenen lachen.

In dem Heft jagt ein Knueller den anderen. Hier eine Kurzauswahl:

- Da propagieren sie doch ernsthaft den Valentinstag. Und als ideales Geschenk fuer die Hausfrau: entweder eine Zahnueberholung oder besser noch gleich ein komplett neues Gebeiss....
- Und wenn Mutti dann obenrum wieder richtig Biss hat, soll sie auch unten wieder richtig zwicken. Intim-Verjuengung nennt die Annonce das, im Klartext: chirurgische Muschi-Verengung. Aber alles mit Kopftuch, logo.....
- Da ist Felix doch bescheiden: sie wuenscht sich fuer ihren Rucksack nur die handliche Reise-Puffmaismaschine. Und dazu, wenn's Geld noch reicht, vielleicht noch das optisch transparente kleine Rucksack-Buegeleisen. Dabei hat sie doch gar keine schlimmen Falten!

Die 20 km vom Flughafen ins Zentrum machen deutlich: sauberer kann eine Grosstadt nicht sein. Kein Papierfetzen am Strassenrand, kein Plastik, kein Muell.

'Venedig von Borneo' wird die Stadt auch genannt, und wirklich: die Innenstadt ist von einem dichten Kanalnetz durchzogen, Stelzenhaeuser dicht an dicht, wie in fruehen Zeiten die Klongs von Jakarta. Statt Gondoliere traellern hier allerdings die Muzzis allueberall - die Stadt war die Wiege des Borneo-Islam, alle paar Meter eine Moschee, dafuer muss man nach einem Bintang stundenlang (erfolglos) suchen. Lediglich im Swisshotel gibt's eines - allerdings stilvoll in der Teekanne mit Teebecher serviert, sozusagen 'early evening tea'.

Unser Hotel hat eine herrliche Lage, Balkoenchen direkt an einem Kanale Grande am Rande des Marktviertels mit seinem Kanalhafen. Da nimmt man den Muzzi morgens um 4 gerne in Kauf, und auch das Geknattere der Aussenborder in der Daemmerung. Alle streben zu den Floating Markets und tun uns leid - es giesst sein 4 Uhr massiv.

Ab 8 Uhr tun wir uns dann allerdings selber leid: zusammengekauert, dicht in die duennen Regenkuten gehuellt, im offenen Knatterboot eine Stunde Bootsfahrt zu den Resten eines Floating Markets - die meisten Haendler sind laengst geflohen und verhoekern ihre Reste auf der Heimfahrt an den Stegen der Stelzenhaeuser. Herrliche Szenen unterwegs, aber Foti gibt's nicht: die Kamera waere sofort hin in den Regenmassen. Nach dem Floating Market geht's durch enge 'Wohn-Kanaele' zum Hauptfluss - hier bereits, nur wenige km von der Muendung entfernt - grosse Seeschiffe, Tanker, etc. Mitten im Strom die 'Pulau Kembang' mit einem Chinesentempel, der von





Der Canale Grande



Blumenhaendler



Waschttag



Hausputz



Im Museum: Haremsdamen



Cutting the nipple....



Mutti kniet vor dem Koran...



... und traegt sexy Low Heels

hunderterten von Makaquen bewohnt wird. In den Wohnkanaelen das volle Spektrum des Lebens: im Kanal wird gebadet, Zaehne geputzt, Geschirr gespult, Kaffeewasser geschoeft, Waesche gewaschen - und natuerlich hat jedes Haus auch sein kleines Kanal-Klohaeuschen, direkter Abgang der Schuessel oder des Donnerbalkens in den Kanal. Das staerkt so richtig das Immunsystem....! Aber wer unsere Hotelkueche ueberlebt hat, den kann sowieso nichts mehr erschuettern - von drei Posten kommen 2 falsche, und bei deren Qualitaet wuerde ein deutscher Schaeferhund die Zaehne fletschen.

Tupperware ist everywhere - "Only for the best" lautet das Motto des Seminars, das 50 Muselmaeuse besuchen, die ihr Verkaufstalant noch weiter ausbauen wollen. Sie machen gerade Seminarpause, hocken auf der Treppe und futtern bakso, die indonesche - genauso stinkende - Variante von der 5-Minuten-Terrine. Und alle, alle wollen sie ein Foto von sich haben, mit uns Putih's (=Weissgesichter) drauf als Trophae... wir haben gemeinsam viel Spass!



23. Loksado (So, 08.2. - Di, 10.2.) - 400 m - ca 1000 EW - Auto 200 km / 7 h

Loksado liegt am Rande der Meratus Mountains, ca 180 km noerdlich von Banjarmasin, sozusagen 'am Gesaess'... - der letzte Richtung Inselinneres noch per Strasse erreichbare Ort - danach geht der Verkehr nur noch per Boot.

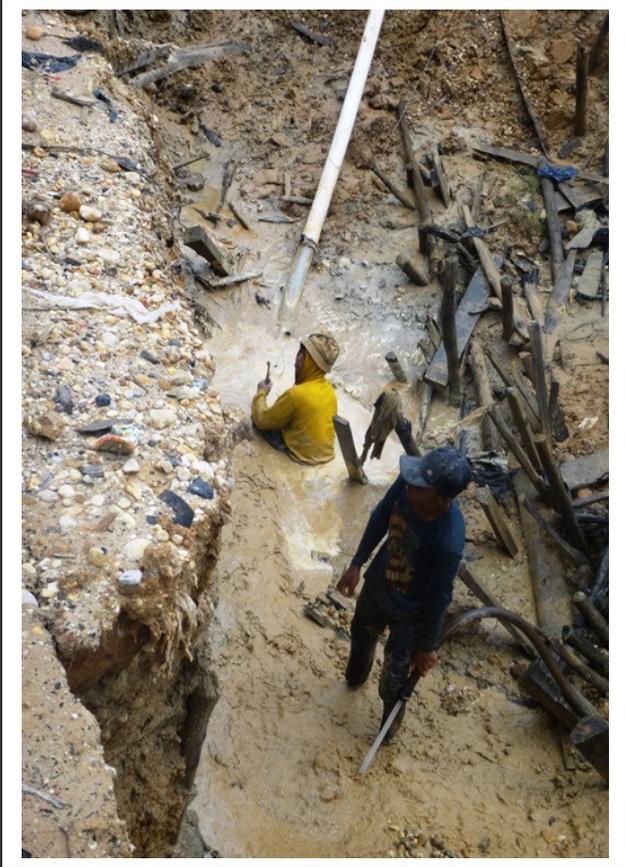
Doch schon die Anreise bringt so einige reizvolle Eindruecke:

Die Kleinstadt Banjarbaru ist wunderschoen angelegt, gepflegte Haeuser, breite Buergersteige, ein bunter Markt - sicherlich einen Zwischenstopp wert.

Das Kulturmuseum von Banjarbaru: bietet einen excellenten Ueberblick ueber Lebensweise und Kultur der Region und der lokalen Dayak. Drei Bildfenster sind besonders erwahnenswert: ein herrlich gewandetes Damenpaar aus dem Sultans-Harem. Dann das Ritual der 'Mann-Machung' mit den dazugehoerigen Werkzeugen und last not least die Darstellung der Frau im Hause, nachdem sie eine gute Ausbildung genossen hat: da kniet die Alte doch tatsaechlich, nett dekoriert, zuhause vor dem Koran.....! Und wenn sie dann dazu auch noch die herrlichen Sultanspantoffeln traegt, kennt die Erotik keine Grenzen mehr.....!

Kurz nach Banjarbaru werden Edelsteine geschuerft. Ein seltsamer Prozess: per Foerderband wird Kies aus dem Flussbett ans Ufer geschafft.





Edelstein-Gewinnung: Der Saeuberungs-Trupp



Die Untersuchungskommission



Der Pyrit fuer unsern Beutesack



Bettel-Aktion fuer eine Moschee ...



... als sei die immer noch nicht prachtvoll genug



Erste Natur-Schaendungen....



... und der Abtransport der Beute per Mofa

Dort gibt es zwei Arbeitsgruppen: die erste 'Saeuberungstruppe' befreit den Kies mit dicken Feuerwehrschaechen, von Pumpen befeuert, von den Sandresten. Die zweite 'Untersuchungskommission' sucht mit kundigem Auge den Kies nach verdaechtigen Spuren ab und wirft diese Elemente entweder oben auf einen Haufen oder 'knackt' sie gleich, indem sie sie mit einem dickeren Kiesel zertruemmert.

Eines ist klar: der Kies hier stammt aus einer aufgeworfenen Erdschicht, die sehr mineralhaltig ist. Welche Kiesel allerdings 'verdaechtig' sind, ist nicht erkennbar: immerhin drehen und untersuchen die geuebten Leute einen Stein oft viele Sekunden lang, bevor sie sich zum Zertruemmern oder Entsorgen entschliessen. Die Merkmale muessen extrem klein und nicht eindeutig sein.

Und wie der Prozess der Beuteverteilung funktioniert, bekommen wir leider auch nicht heraus. Am Rande der Veranstaltung ein kleines Dorf, in dem in jeder Huette Halbedelsteine geschliffen und verkauft werden. Ebenso am Rande der Schuerferei ein Verkaufs-Tischlein. Jeder, der hier herumlaeuft, hat Ware. Viele Sorten von Halbedelsteinen sind es, doch die hier gefertigten Silberfassungen (oder ist's teilweise Blech?) sind fuer unseren von Indien verwoehnten Geschmack doch arg primitiv - so wandert denn nur ein wunderschoener kleiner silberner Pyrit in unsere Beuteabteilung.

Die naechsten 100 km bis zur Stadt Kendangan eine wunderschoene Strecke: fast immer an einem kleinen Fluss entlang, der mit Stelzenhaeusern dicht besetzt ist. Alles sehr sauber, schoen bepflanzt, die Haeuser teils recht ansehnlich und gepflegt.

Aber man ist hier sehr moslemisch: keine 100 m ohne irgendein Moschee-Gebilde, und wenn's nur eine karge Stelzenhuette ist. Auf der Strecke 700-1000 Gebetshaeuser, ergibt eine 1-km-Hochrechnung. Aber die vorhandenen Staetten reichen den Froemmeligen noch lange nicht aus: an mindestens 30 Stellen wird der Verkehr aufgehalten, und ein Dutzend Figuren bettelt mit Fisch-Keschern als Sammelbuechsen um Bares fuer den Bau einer weiteren Moschee. Wer die benutzen soll, bleibt allerdings unklar: wenn man die Einwohnerzahl in Relation zu der Moscheenzahl bringt, reicht eigentlich schon in jedem Dorf die groesste Moschee dafuer, das Dorf zu beherbergen, und die vielen kleinen stehen leer. Oder in jeder kleinen hocken 3 Figuren, und die grosse steht leer.

Interessant auch die Vielzahl der Gebetshaus-Typen: von einer unscheinbaren Privatbretterbutze bis hin zu einem riesigen Monument ohne Dach, das eher an ein Kriegerdenkmal erinnert, ist alles vertreten. Oftmals recht farbenfreudig angepinselt, und mit grossen bunten Fensterscheiben. Manche sind richtige 'Modern Art'. Waere nur schoen, wenn der dort gelehrt Inhalt auch 'Modern Islam' waere - aber es gibt schlimmere Gegenden, hier herrscht anscheinend ein recht toleranter Muselkram.

Kendangan praesentiert sich als 'Rambutani-Town' - vor jedem Haus stehen die Baeume mit ihren noch gruenen oder schon dunkelroten behaarten Lychee-Fruechten, manche riesengross - noch nirgendwo sahen wir eine solche Ansammlung.

Ab Kendangan wird's dann urig: eine kleine Serpentinenstrasse fuert durch undurchdringlichen Dschungel in die Berge. Doch der Naturfreund freut sich zu frueh: leider ward schon an einigen Stellen gerodet, und die ersten Oelpalmen sind gesetzt - in einigen Jahren wird auch dieser noch verschonte Zipfel von Borneo dem grossen Rest im Norden gleichen: reine Oelpalmen-Monokultur zur Benziningewinnung. Ein Trauerspiel.

Kurios mutet der Abtransport des Kahlschlages an: Langholz hinterm Mofa - das sahen wir nohc nie! Wie der wohl um eine enge Kurve schaukelt? Oder noch viel schoener: wenn der bergab bremsen muss.... dann schiebt ihn die Ladung in den (wohlverdienten) Abgrund!



Der Ausblick von unserer Lodge auf Amandit-Mountains und Amandit-River



Der Ort Loksado



Dinner: Mauz hungert mit uns.....



Rafting auf dem Amandit-River

Mobiles Internet-Terminal



Fertig-Garage fuer die sterblichen Ueberreste

Unsere Lodge liegt mitten im Dschungel am Amandit-River. Wir sind die einzigen Gaeste, herrlich! Kann aber auch Nachteile haben: unsern Wunsch um ein Abendessen hat man wohl nicht verstanden. Als uns gegen 20.00 der Hunger packt, liegt die Anlage verwaist inmitten des dunklen Dschungels. Zum Ort waeren es mehrere km durch die stockdunkle Nacht. Ein paar Kekse und Salak sind der traurige Ersatz fuer den erwarteten River-Fisch.....unsere kleine magere schwarze Katze troestet uns und rollt sich zufrieden auf unsere Schoesse zur Nachtruhe - von unserem fuer sie zubereiteten Milchpulver will sie nichts wissen, vermutlich traeuemt auch sie vom Flussfisch. Sicherheitshalber bestellen wir gleich am naechsten Morgen den Abendfisch. Aber der Wirt hat wohl ein Loch im Gedaechnis: ohne abendlichen Telefonalarm waeren wir verhungert. So gleich unser bescheidener Fruehstueckswunsch mitgegeben: ein Ei..... Am naechsten Morgen bringt - nach telefonischer Anmehnung - eine Mutti Kaffee per Mofa aus dem Dorf. Milch fehlt - wird nachgeliefert. Statt des bestellten Ei's kommen fette kalte Nudeln. Ei hat er vergessen... dann ist angeblich im Dorf keines vorhanden... nun reicht's wirklich, unsere indonesische Hoeflichkeit weicht Felix' bajuwarischen Fluechen - die versteht nach unserer Erfahrung weltweit jeder ohne jegliche Sprachkenntnisse. Sogar Taubstumme..... Aber er laechelt weiter..... Ach wuessten wir nur, was Arschloch auf Indonesisch heisst!

Der Ort Loksado ist ein kleine Ansammlung von Huetten entlang diverser Verzweigungen vom Armandit-River. Aber etwas high-tech ist eingezogen: da steht doch wirklich ein Kleinbus mit riesiger Antenne und einem mietbaren Internet-Terminal -statt mit Speer und Bogen erfolgt die Aufruetzung der Eingeborenen mittels Mobilfunk. Ach ginge das doch ueberall so auf der Welt!

Unvergesslich an Loksado bleibt aber die Flossfahrt auf einem etwa 8 m langen Floss. Das besteht nur aus lose zusammengebundenen Bambusstangen mit einer kleinen Sitzbank obendrauf. Gleitet lautlos durch's Wasser, bis man zur naechsten Stromschnelle kommt, durch deren grosse Steine der Bootsmann das Vehikel mittels einer langen Bambusstange geschickt durchmanoevriert. Immer mit der Kurskorrektur bis zur allerletzten Sekunde wartend... interessante Fahrtechnik. Trotz nassem Hintern: die 2 1/2 Stunden sind viel zu kurz, so koennte es tagelang weitergehen. Am Ende der Fahrt wird das Floss auseinandergebunden, und die Stangen werden per Moped zum Ausgangspunkt zurueckgefahren - genial!

Von der anschliessenden Rueckfahrt nach Banjarmasin noch ein Eindruck:

- Fertig-Garagen fuer die sterbliche Huelle: man fertigt hier einen steineren Aufsatz in Form eines Sargdeckels, in vielen bunten Farben erhaeltlich. Der wird ueber die Grabstelle gelegt und beinhaltet auch gleich ein minimales Pflanzbeet und eine Blumenvase. Fehlt fuer die Buddhisten eigentlich nur noch der Staender fuer Raeucherstaebchen und die Feuerwerks-Abschussrampe. Fuer die Muselmanen der Koranhalter, und fuer die Christen der Jesulein-Bilderrahmen - dann haetten wir richtige Multi-Kulti-Grabkultur!. In Serie sicherlich guenstig herzustellen. Fuer den Export gibt's die faltbare Version, handlich verpackt à la Ikea. Denkbare weitere Modifikationen: in Alu für High-Tech-Freaks und Luftfracht-Versand. In Hartgummi fuer SM-Anhaenger. In Keks-Teig fuer die Liebhaber von Maeusen. Als Doppelhaube...ach, das kann man stundenlang weiterspinnen!

24. Banjarmasin II (Di, 10.2. - Mi, 11.2.) - 10 m - 700' EW - Auto 200 km / 4 h

'Und erstens kommt es anders...' summen wir frustriert vor uns hin: nun waren wir extra in die Grosstadt Banjarmasin gekommen in der Erwartung, dass hier eine Visumsverlaengerung problemlos moeglich ist. Aber weit gefehlt: Visa koennen nur Orte verlaengern, die einen internationalen Flughafen haben. Alle anderen muessen die Paesse nach Jakarta weiterleiten; das ist uns natuerlich zu unsicher hinsichtlich der Bearbeitungszeit. Also vor naechstem Donnerstag ab; wir entscheiden uns fuer Surabaya auf Java, da ist der Flug ab Billigsten, und wir kennen die Stadt noch nicht.



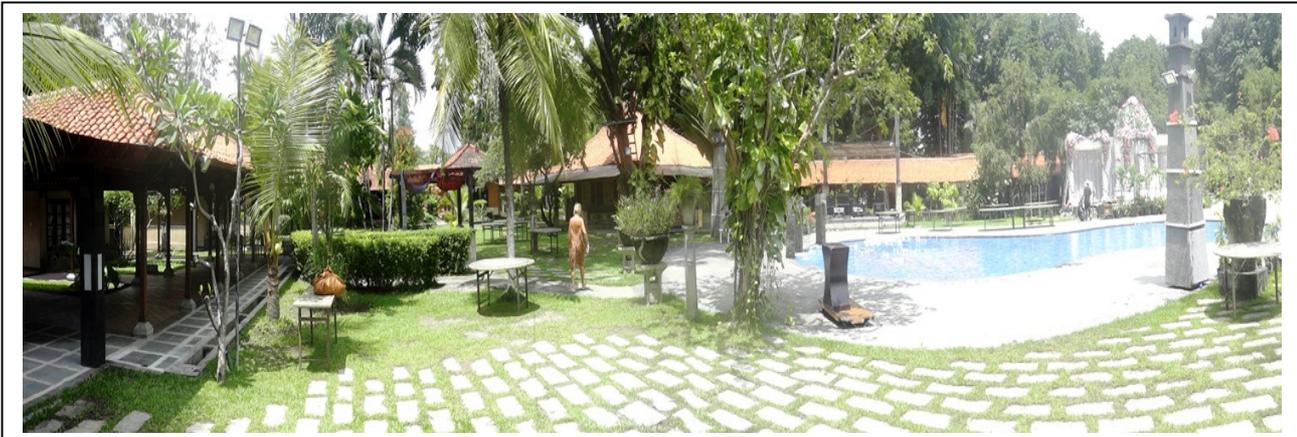
Felix' Ruecken sieht schrecklich aus



Hautspezialist Dr. Riminim



In der Klinik



Hotelanlage - hinten schreitet Felix zum Pool, in den die Arme nicht reindarf



Die Lobby vom Hotel



und die einzelnen Bungalows

Surabaya erscheint uns auch medizinisch sinnvoll: Felix hat schon seit Tagen einen Herpes auf dem Ruecken, der sehr schmerzhaft ist und sich langsam weiter ausbreitet. Trotz unserer gekonnten Blaeschen-Aufmach-Therapie mit dem metallenen Zahnstocher...

25. Surabaya I (Mi, 11.2. - Do, 19.2.) - 10 m - 2.800' EW - Flug 1000 km + Taxi 30 km / 3 h

Jahr 1954. Vater schmeisst die Musiktruhe an, Modell Loewe, unten Tueren aus Korbgeflecht verbergen die grossen Schellackplatten im Gewebe-umgarnten Drahtstaender, oben hinter einer runden Nussbaumklappe zum Aufmachen das beruehmte gruene Auge - so definierte sich damals das neue Buergertum. Und die ganze Familie singt mit, was das Hula Hawaii Quartett uns vorschnulzt:

"Am weissen Strand von Soerabaya,
erklingt das Lied vom roten Mond,
erhoer' uns, Koenigin Maya,
dann sind die Herzen belohnt!"

Tja, damals gab's noch keine Reisefilme, und die eigene Erfahrung beschaenkte sich eher auf den hannoverschen Stadtwald, vielleicht noch den nahegelegenen Deister und die Raender der Lueneburger Heide. Das war schliesslich auch der Lehrstoff in 'Erdkunde', die damals korrekter noch 'Heimatkunde' benamst war. Was verfuhrerisch fremd klang oder von Gitarren umsaeuelt, gehoerte in die Schublade "exotische Tropen", egal wo's lag. Alles jenseits der Vorstellungskraft, lediglich versinnbildlicht durch ein paar Kalenderbilder von Paulchen Gauguin. Da also lag Surabaya, das vertraumte Nest, regiert von der mexikanischen Koenigin Maya, deren gleichnamige Bienentochter bald darauf den goettlichen Karel auf den Schnulzenolymp katapultierte.

Das Hula Quartett war auch schlecht in Erdkunde. Und so vorenthielt es den armen drei Seeleuten kurze Zeit spaeter denn auch das goettliche Surabaya in ihrem Erfolgshit:

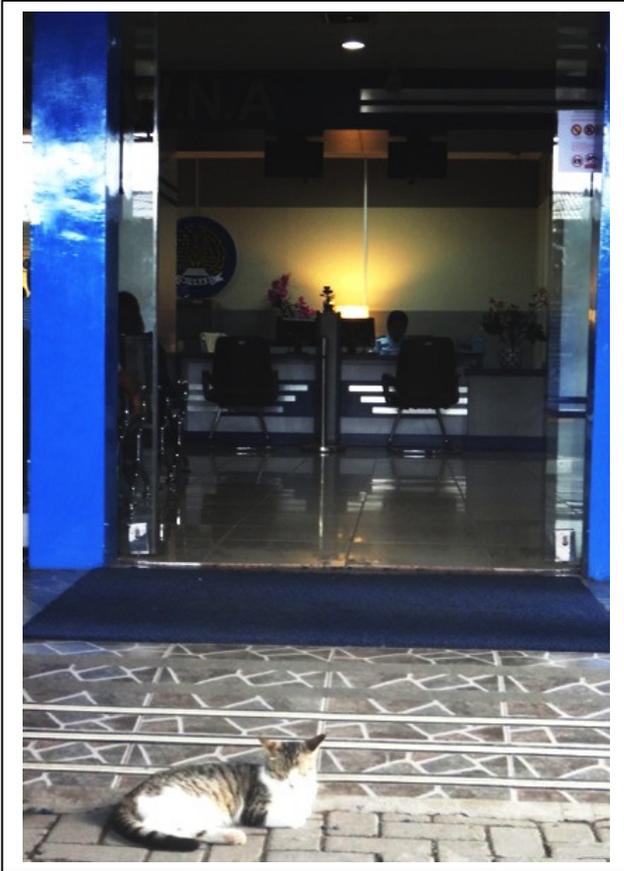
"Jim, Johnny und Jonas, die fuhren an Java vorbei,
Jim, Johnny und Jonas, die fuhren direkt nach Hawaii"....

Unklar trotz laengerer Diskussion verbleibt, warum die ersten zwei Leichtmatrosen sich mit "Dsch" sprechen, der dritte im Bunde aber mit klarem "J". Vielleicht erste damalige Folgen der Amerikanisierung?

Erster und inzwischen dringendster Gang: ab in die Klinik. Felix kann sich kaum noch ruehren, jede kleinste Bewegung oder Beruehrung am Ruecken schmerzt wie die Hoelle. Sie heult vor Grauen im Hinblick auf jegliche Behandlungs-Beruehrung. In der Klinik aber, allah-sei-dank, ein sehr feinfuehliges chinesischer Fell-Doktor. Traurige Diagnose: Zoster = landlaeufig Guertelrose genannt. Damit wird uns das Ausmass des Schmerzes verstaendlich.

Nach lokaler Anaesthetie braucht er wohl eine halbe Stunde, um mit feiner Nadel die unzuehligen Blaeschen und Blasen aufzumachen und zu reinigen. Der Ruecken gleicht inzwischen einem Schlachtfeld, und auch nach vorne hat sich das Untier bereits ausgebreitet. Als Hilfsprogramm gibt's Desinfizierung, Antivir, Antibiotica und Schmerzmittel satt von innen und aussen. Fuer die naechsten Tage ist absolute Ruhe im Hotel angesagt, weil die Schmerzen schon im Ruhezustand kaum ertraeglich sind und jede Bewegung fast unmoeglich.

Da sind wir froh, ein unglaublich schoenes Hotel gefunden zu haben: quasi ein Luxusresort mitten in der Stadt: Auf einer geschaetzten Flaechen von 500x500 m liegen in Flachbauweise die 140 Bungalows vom Singgasana, verstreut um einen Garten mit riesigen Pools, Fischbecken, Brunnen, Restaurants. Sowas haben wir in einer Stadt noch nie gesehen, und selbst an Urlaubsstraenden waere die Anlage bemerkenswert. Und dazu noch ein Personal: hochmotiviert, jeder identifiziert sich mit dem Hotel, jeder gruesst und hilft - wahrhaft outstanding!



Die Immigration-Mauz



Mein Geburtstagsteller



Kinder-Pow-Wow mit Tipi-Camp, Indianermusik, Lagerfeuer und tollem Buffet



Chinesische Fuss-Stellung - gemaessigt!



und Felix' Wunsch: endlich eine rechte Fegegarnitur



Und bleiben muessten wir auch ohne Doctor: die Immigration braucht mehrere Tage fuer den Verlaengerungs-Stempel....zukuenftig also besser an einem Tag nach Singapur und zurueck; kommt bei den guenstigen Flugpreisen auch nicht viel teurer und erspart Zwangsaufenthalte. Und die Buchung eines nutzlosen Ausreisetickets, das man unbedingt zur Verlaengerung vorlegen muss.

Wir beneiden die Immigration-Mauz: die hat ein unbegrenztes Visum und liegt seelenruhig mitten im Eingang der Immigration!

Die taegliche Abendstunde in der offensichtlich chinesischen Klinik ist recht unterhaltsam:

- Spitzentechnik in der Verwaltung: am Empfang zahlt man vorab die einfache Konsultation fuer den gewuenschten Arzt (etwa 40 Aerzte sind's wohl), erhaelt gleich den Platz in der Warteschleife und der Doktor parallel dazu den Vorgang. Doc macht seinen Befund im PC, Rezept geht online an die Apotheke und Rechnung fuer etwaige Spezialleistungen online an die Kasse. Apotheke richtet und ruft nach Namen auf.
- Pillenausgabe: Die verordnete Pillenmenge wird exakt in ein Tuetchen gerichtet, mit Aufkleber des genauen Inhalts und Verarbeitungsanleitung. Wenn was fehlt, wird's per Boten ins Haus nachgeliefert! Nix mit Packungen, von denen die Haelfte im Muell und dann im Grundwasser landet. Nachdem deutsche Apotheker 'eh nur noch die Blockbuster vorraetig halten und den Rest vom GH bestellen, koennte man bei uns grundsaeztlich auch so verfahren: online vom Arzt direkt an die gewuenschte Apotheke. Was Amazon mit den verschiedensten Produktgroessen und -arten kann, sollte der GH bei einem so homogenen Produkt wie Pillen und Tuben schon lange koennen. Aber das ist natuerlich nicht im Interesse der uebermaechtigen Pharma-Lobby, der das Grundwasser scheissegal ist.
- Noch eine Beobachtung wird faszinierend, wenn man erst mal angefangen hat, drauf zu achten: das 'Fahrwerk' insbesondere der Chinesen! Da watschelt doch die grosse Mehrzahl mit einer Fuss-Stellung, bei der die Fuesse in einem Winkel zwischen 45 und 60 Grad nach aussen gedreht sind. Ich versuch's nachzumachen und falle dabei fast auf die Schnauze. Und die Schuhe dazu....bleibt nur die Frage: angeborener Entengang oder die Folge vom falschem Schuhwerk von Jugend an? Wo immer wir jetzt sind in staedtischen Gefilden: Langeweile kommt nicht mehr auf, die Beobachtung der Gelaefe ist eine herrliche Unterhaltung! Auch Chaplin hatte wohl ein so seltsam eingestelltes Gebein....

Zwischendurch merken wir irgendwann gegen mittag: Mensch, heute ist ja Geburtstag. Und abends wartet dann ein kleiner, aber feiner Gabenteller von Felix mit heimlich in den letzten Wochen gesammelten Ueberraschungen, vom kleinen Auto bis zum wunderschoensten Seeigel-Gehaeuse aller Zeiten.

Apropos Geschenke - diesen Wunsch soll Felix erfuellt bekommen: bescheiden und hochpraktisch, wuenscht sie sich eine von den im Hotel verwendeten, bueckfreien Kehrgarnituren mit einer Auffangschale, deren Klappe automatisch aufgeht, wenn man sie auf den Boden stellt. Wirklich einfachste Spitzentechnik. Hoffentlich erklart uns die Flugesellschaft beim Rueckflug oder der Frankfurter Zoll nicht fuer plemplem!

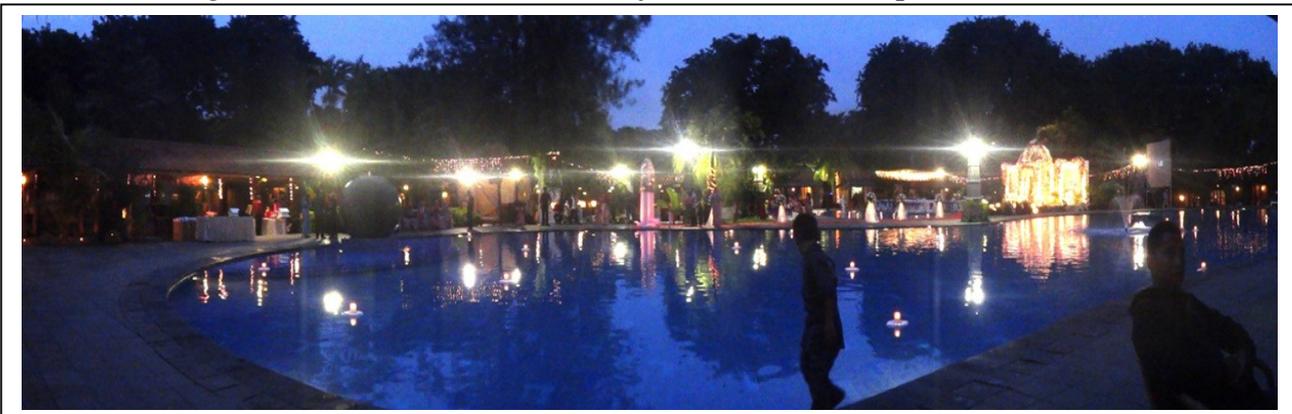
Auf der Wiese vor dem Hotel wird ein Kindergeburtstag vorbereitet. Motto ist indianisches 'Pow-Wow', mit allem Zubehoer vom Tipi ueber Indianerbuffet bis hin zum Kinderschauspiel. Zauberhaft gemacht. Die ersten Kinder werden schon fuer den Gang auf den Kriegspfad artgerecht bemalt und geschmueckt, da kommt, etwas verfrueht, das alltaegliche Gewitter, und die ganze Vorbereitung versinkt in den Wassermassen. Der Veranstaltungsvater und die vielen Dekorateure tun einem richtig leid, denn mit der Verlagerung unter ein Terrassendach vom Hotel ist natuerlich der Charme des Ganzen weg.



Fuer den Bintang-Jungen werden Pool und Garten gar festlich geschmueckt



Die Damengarde im rosa Einheitsdress laeuft hinter dem Brautpaar her



Die festlich geschmueckte und illuminierte Pool-Landschaft ist wirklich grandios



Dinnereinladung mit Juliati und ihrer Familie

Parallel zum Kinderfest wird seit dem fruehen Morgen der gesamte riesige Garten- und Poolbereich fuer eine Hochzeitsfeier vorbereitet. Ein Junge aus der Bintang-Bierdynastie heiratet, und entsprechend (neu)reich sind die Vorbereitungen: grosse Buehne, roter Teppich, Girlandenboegen, die Wandelgaenge - alles mit Unmengen von rosa-weissen Seidenblumen geschmueckt. Dazu lange festlich geschmueckte Tafeln mit weiss-behussten Sesseln, feines Tafelsilber - die Bintangs lassen es richtig krachen! Faszinierend bei den Vorbereitungen wiederum das Hotelpersonal, mit wieviel Liebe und Engagement und Detailfreude der ganze Trupp arbeitet - hier identifiziert sich wirklich jeder mit seinem Broetchegeber! Dass man allerdings mit einem mobilen Dampfbuegelautomat herumlaeuft und auf bereits eingedeckten Tischen die Falten der Tischdecken eliminiert, erscheint uns dann doch ein wenig uebertrieben.



Tischtuch-Buegeln

Unterhaltsam ist das Ganze ja, aber irgendwo neureich und nicht stilecht: einerseits muselmanisch, diverse Damen im rosa Kleid (ein Sonderposten?) mit einem schrecklichen rosa Kopfgedoen, bleich geschminkt, erinnern eher an Halloween als eine froehliche Hochzeitsfeier. Als Musik spielt eine Band ohrenbetaebenden Pop, die aufreisserische Art des Konferencier erinnert an Las Vegas oder einen Jahrmarkt. Julie als Javanessin bestaetigt spaeter unsern Eindruck von der Veranstaltung: untraditionell, ein schlechter Mix, neureich ohne Stil. Und kann eine gewisse Schadensfreude nicht verheimlichen, als nach dem Einzug der Nobelgaeste kurz vor Buffet-Eroeffnung ein ungeheurer Wolkenbruch einsetzt und die ganze Freiluftveranstaltung ertraenkt. Nur fuer die dekorativen Mitarbeiter tut's uns echt leid!

Als wir am Pool den Aufmarsch der Hochzeitsgaeste beobachten, kommen wir mit Juliati ins Gespraech, die dort mit einer Gruppe von 6 Jugendlichen lagert. Alles ihre Familie, mit der sie den Valentinstag feiern will. Nach einer Beschnupperungs-Unterhaltung laedt sie uns spontan ein, mit ihnen am Valentinsbuffet teilzunehmen. Es wird ein interessanter Abend.

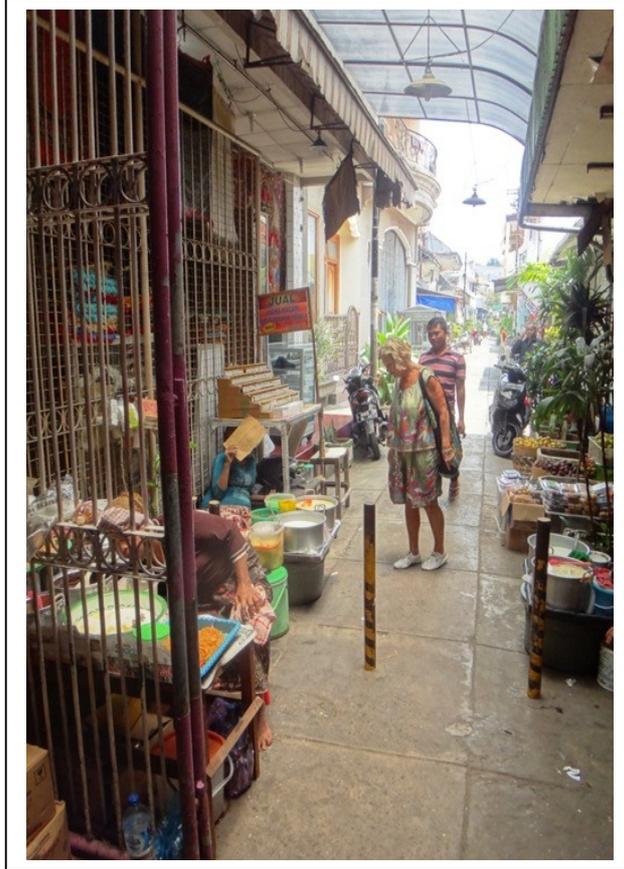
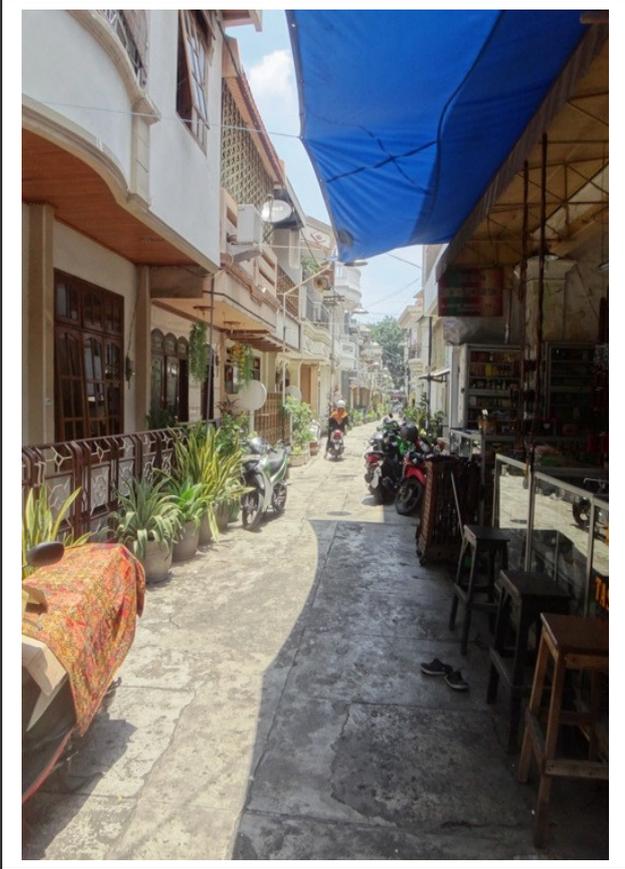
Juliati ist etwa 50 und Waisenkind. Hat mit 7 auf der Strasse Tempelblumen und Feuerwerkskoerper verkauft, irgendwann dann eine gute Patenfamilie gefunden und ist mit viel Temperament und Ehrgeiz die Erfolgsleiter hinaufgeklettert, insbesondere als Sportlerin. Mit 30 macht eine Verletzung die Sportkarriere zunichte, sie entsinnt sich ihrer Herkunft und widmet sich fortan, zusammen mit ihrem Mann, der Arbeit fuer Strassenkinder, gruendet einen Verein, eine Schule fuer Strassenkinder mit Schwerpunkt auf Sportfoerderung. Neben eigenen 3 Kindern gehoeren zur Familie auch 3 adoptierte Waisenkinder. Inzwischen hamstert sie diverse Auszeichnungen als bester sozialer Interpreneur 2012 und andere. Der grosse Sohn ist indonesischer Weitsprungmeister mit 7,86 m - die schaffte erstmals Jesse Owens in 1935, im Damen-Weithuepfen ist diese Marke bis heute unerreich. Finanziert wird das Engagement durch einen muehsam erarbeiteten Sponsorenkreis, zu dem diverse Sozialeinrichtungen bis hin nach Aachen zaehlen.

Das Motto dieses Temperamentsbolzens: Tu Gutes bei anderen, und Gott wird es Dir mit Gutem fuer Dich vergelten. Unterkriegen gilt nicht!

Gott segne sie und ihren Erfolg, koennen wir nur hinzufuegen!

Ein paar Kleinigkeiten noch:

- Da wundert sich Juliati ernsthaft, dass Felix die Bratwurst mit der 'scheusslichen Pelle' verspeist. Um im selben Moment einen Riesenshrimp mit Kopf und Schwanz zu verzehren.....
- Wir hatten am abend ueber Duftpflanzen und die fuer indonesische Ritualbaeder wichtigen 7 Pflanzen gesprochen. Kommt sie doch am naechsten Morgen ins Hotel und bringt uns eine frische Bluetensammlung samt einem selbstgeschnittenen Steckling fuer Ilang-Ilang!



Im Arab Quarter: Gepflegte Wohngassen und ein sauberer Markt



Im Frauenhaus

Der Kindergarten gegenüber



Chinatown ist nicht so gepflegt ...

.... im chinesischen Tempel allerdings schon

Endlich geht's Felix wieder soweit besser, dass wir uns auf Besichtigungstour begeben koennen. Dazu kurz ein wenig Geschichte:

Bis zur Eroberung durch die Hollaender in 1743 war Surabaya eine unbekannte Siedlung. Doch auch danach blieb Surabaya eine unbedeutende Handelsstation an der Muendung des Kalimas-River, mit einem kleinen Holland-Viertel auf der einen Fluss-Seite und den importierten Arbeitern auf der anderen Flussseite, jenseits der 'Roten Bruecke'. Um 1900 ernannten die Hollaender den Ort zur Provinzhauptstadt, und danach setzte eine recht rasante Entwicklung ein, mit viel Industrialisierung in Werftbau, Kaffee, Tabak, Zucker. Heute ist Surabaya die zweitgroesste Stadt von Indonesien, vom Tourismus allerdings total unberuehrt. Der Schlager vom weissen Strand war wohl doch zu schnulzig.....

Doch nun zu den wenigen Punkten, die wir in der knappen Zeit schaffen:

Masjid al Akbar: Die im Jahr 2000 gebaute Moschee ist die groesste Bethalle in Surabaya und zwingt ungefaehr 15.000 Islame in die Knie. Eine toll gelungene Mischung aus moderner Architektur und Tradition. Chic aber altmodisch dezent. Modern aber bescheiden im Auftritt. Grosszuegig aber ohne Protz. Sogar die Damen hat man mit Anstand in die grosse Gebethalle geschickt integriert. Besonders schoen auch die riesigen holzgeschnitzten Tor-artigen Verzierungen. Und aufgeschlossenes Personal: man wird herumgefuehrt und erhaelt sogar Fragen beantwortet. Da gibt man gerne eine kleine 'Spende'! Schade nur, dass der Fahrstuhl ins Minarett hoch einen technischen Defekt hat - der Ausblick waere gewiss toll!



Arab Quarter: Von vier Seiten fuehrt je eine Fussgaengergasse, mit Basarstaenden besetzt, zum Zentrum des Viertels: der hochgelobten 'Masjid Ampel', aelteste Moschee auf Ostjava aus dem Jahre 1421. Wir sind leider nicht fuer den ungeplanten Besuch nicht passend gekleidet und verbleiben draussen im Hintergrund. Von den 4 Marktgassen gehen unzaehlige kleine Nebengassen ab: gepflegte kleine Haeuschen mit vielen Blumenkuebeln davor, man lebt mit offenen Tueren, Menschen freundlich und froehlich - hier laesst sich's bestimmt gut leben!

Interessant auch das architektonisch futuristische Frauenhaus - in dieser Umgebung geradezu eine Sensation - mit einer Vielzahl von Frauen, die hier einen Supermarkt betreiben. Bei unserm Besuch sitzen sie alle am Boden und sortieren die zahllosen Pakete vom Wareneingang. Und der Kindergarten gegenueber ist auch sehr liebevoll gestaltet.

Chinatown: dieses Altstadtviertel ist erheblich groesser als das Arab Quarter - kein Wunder: liegt der Anteil der Bevoelkerung mit chinesischem Hintergrund hier doch bei 40%! Aber in dem Java-China-Gemenge hat sich eigentlich oft nur die Plattnase als chinesisches Zeichen erhalten, die in die javanischen Gesichtszuege eingebaut ist. Die Gassen aehnlich denen der Arabs, auch hier nettes Wohnambiente, die Wohngassen mit grossen schliessbaren Gittertoren vor Fahrzeugen geschuetzt. Um das eigentliche Wohnviertel herum die ueblichen chinesischen Handwerks- und Handelstrassen, dreckig und nicht sehr attraktiv. Den Lebensmittelmarkt sparen wir uns en detail: vermuellt, stinkend und unappetitlich; da verweigert sogar der Fotoapparat den Dienst! Erstaunlich: vom heutigen chinesischen Sylvester merkt man hier ueberhaupt nichts. Und wo wir auch fragen: eine tolle Sylvesterfeier mit Feuerwerk & Co à la Singapur gibt's hier nicht. Die Chinesen sind schon 'javanisiert'. Selbst im hochheiligen Kong Co Kong Tempel ist nur normaler Alltagsbetrieb. Ein als Gesamtwerk sehr altmodisch-schoen wirkender Tempel, nicht so kitschig-grell wie andere, viel dunkles Holz, schmucke Schnitzereien und schoene Altaere, mit nur kleinen Porzellangoettern.



Kolonial: Roter Backstein und Windmuehle



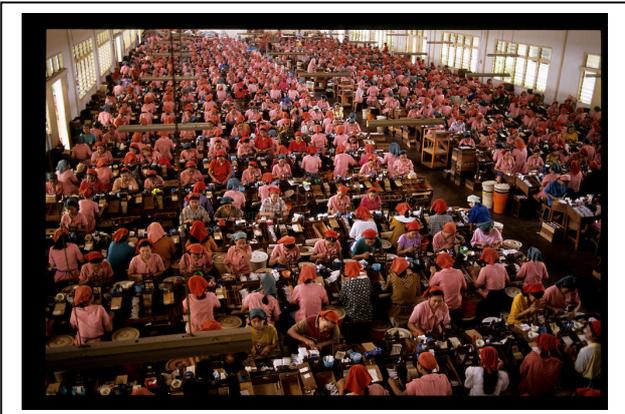
Monument am Hafeneingang



Sampoerna: museales Entree



Des Gruenders erster Foodstall



Sampoerna: Die Fabrikhalle.....



... und zwei Arbeiterinnen



Black-Pepper-Moccacino: am Ende kommt er ganz schoen pfeffrig....!

Vom alten *Kolonialviertel* ist nicht viel Prunk erhalten geblieben, ein paar Fassadenelemente, nur wenige rechte Villen. Der Rest ist modernen Bauten und Einkaufszentren gewichen.

Der Hafen ist riesig. Uns haette das Viertel interessiert, in dem die alten Bugis-Lastschiffe = Dhaus be- und entladen werden, aber leider ist der Bereich gerade wegen 'hohem Regierungsbesuch' gesperrt - also naechstes Mal.

Zum Schluss ein Besuch in der legendaeren Sampoerna-Zigarettenfabrik, dem Ursprung aller indonesischen Kretek (=Nelken)-Glimmstengel. Ein Bilderbuch-Maerchen: 1893 wurde Liem Tee in China geboren, die Eltern wanderten 1898 nach Java aus und starben bald; zuvor gaben sie den Knaben zu Pflegeeltern, die aber auch nach ein paar Jahren verschieden. Mit 11 begann das Waisenstrassenkind, in den Zuegen zwischen Jakarta und Surabaya Reispaeckchen zu verkaufen, sein einziger Besitz ein kleiner Rucksack, in dem er die Packerl transportierte. Von den ersten Ersparnissen kauft er nach knapp 2 Jahren ein Fahrrad und wird in Surabaya Strassenhaendler fuer Holzkohle. Mit 17 heiratet er, geht in eine Zigarettenfabrik als Roller, und bald darauf mietet das Paar einen Foodstall. Nebenbei verkauft er 'ab Fahrrad' selbstgerollte Tabak-Produkte in den Strassen von Surabaya. Als eine kleine Zigarettenfabrik Konkurs geht, kauft der inzwischen 20jaehrige Liem das Restgeschaeft und beginnt damit seinen systematischen Aufstieg.

Das Fabrikgelaende ist ein ehemaliger Palast, der als Waisenhaus diente. Liem hat es 1937 als Firmensitz auserkoren; selbstverstaendlich fuer ihn als Waisenkind, dass er fuer die Insassen ein groesseres und schoeneres Haus an anderer Stelle errichtet hat. Im vorderen Palastteil ist heute ein *Museum* untergebracht, das die Firmengeschichte zeigt und als Exponate auch das erste Fahrrad und *den ersten Foodstall* aus der Kinderzeit des Gruenders beherbergt. Ausserdem ein kleines Restaurant und die Abfahrstelle fuer die kostenlosen Busse, die fuer Touristen auf Stadtrundfahrt gehen. Zentrum ist die Fabrikhalle, die durch eine grosse Glaswand sowohl vom vorderen Teil als auch vom hinteren Teil aus beobachtet werden kann. Im hinteren Teil unveraendert der Wohnbereich von aktiven Familienmitgliedern - eine Fabrik, in der der Eigentuemmer nicht persoendlich permanent kontrolliert, ist fuer die Gruenderphilosophie undenkbar. Auch heute noch, nachdem seit 2006 Philip Morris die gesamten Anteile der Firma uebernommen hat.

In der Fabrikhalle werden die legendaeren Nelkenzigaretten hergestellt, die heute den typischen Duft von Indonesien ausmachen. In 27 Reihen à 24 Plaetze sind die Arbeiterinnen aufgereiht, die 'Rollerinnen' tragen rote Muetzen, die 'Cutterinnen' schwarze. Der Anblick macht depressiv, man fragt sich, wie ein Mensch das jahrelang machen kann: ein wenig Tabak in die Rollmaschine, Blaettchen einlegen, Hebel zweimal ziehen, Halbprodukt ab in die Kiste fuer die Cutterin. In einem Tempo, dass man die einzelnen Handgriffe gar nicht richtig erkennt, bis zu 1000 Stueck macht eine Arbeiterin in der Stunde. Bei vielen sind die Handgriffe bereits mit festen Kopfbewegungen verbunden, was den geisterhaften Eindruck noch verstaerkt. Man denkt an die von Charles Dickens und auch Jack London so trefflich beschriebenen Anfaenge der Industrialisierung in London am Anfang des Jahrhunderts. Als kleinen inneren Trost kann man sich nur vorhalten, dass hier immerhin gut 600 Familien ernaeht werden - deren Arbeit koennte von einer einzigen Zigarettenmaschine mit zwei Maschinenfuehrern auch gemacht werden.

Hier noch ein paar Doenekens vom Hotelaufenthalt:

- *Black-Pepper-Moccachino*: muss man probiert haben. Tolles Aroma, und haelt sehr lange: man kann ihn wirklich nur in kleinsten Schluueckchen trinken; Felix rollt nach jedem Tropfen die Augen wie ein Schellfisch... der Pfeffer ist wohl doch ein wenig scharf!
- 7 Blueten sind's, die fuer ein gutes Tempelgesteck oder ein betoerendes Bad wichtig sind. Da sieht man wieder, wie der Handel absahnt: hier kosten die Flaeschchen mit den Essenzen nur wenige Cents. Bei uns wird das dann grammweise fuer diverse Euro verkauft. Uebrigens: 1,3 Gewichts-Tonnen Ilang braucht man fuer einen Liter Duftoel. Da muss Mutti schon ziemlich lange pfluecken!

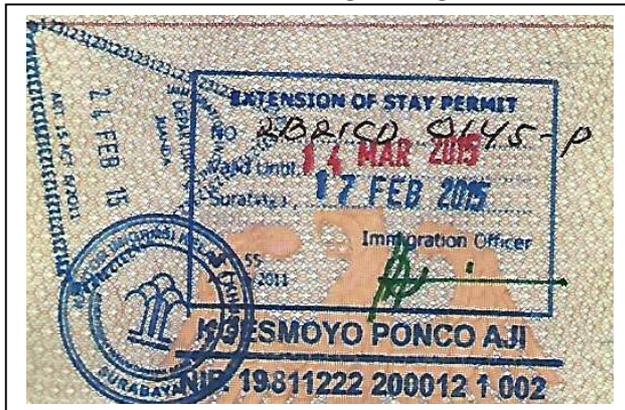


Dagobert flieht vor Daisy...erfolglos



Nach der Vergewaltigung kommt Intimwaesche

Bei dem Bild hat Dagobert geweint

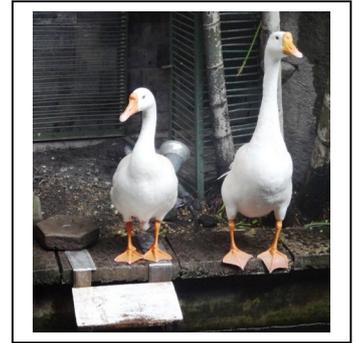


Reklame am Airport fuer den "kleinen Mann"



Batik-Air

- Ueber das Gaensepaar Dagobert und Daisy, die zusammen mit unzähligen Coys am Restaurant ein Teichgelaende bewohnen, lachen wir Traenen. Dagobert hat seinen Namen schnell gelernt und antwortet sofort, wenn ich mich mit ihm unterhalte. Dann erzahlt er mir, wie nymphomanisch seine Daisy ist und dass er ihr manchmal kaum entkommen kann. Und er ist so menschlich, wenn er Aerger mit seiner Alten hat: dann steht jeder auf einem eigenen Stein im Wasser, die Ruecken zueinander, und bei besonders grossem Frust stehen sie jeder nur auf einem Bein. Aber meist hocken sie 20 Minuten spaeter schon wieder zweibeinig zusammen auf demselben Stein, die Haelse gekreuzt. Gestern jedoch hat Dagobert bitter geweint: da hab' ich ihm das Foto gezeigt, welches ich am Vortag vom Grillstand des Kindergeburtstages gemacht habe. Ob er mir das jemals verzeiht?



- Auf dem Hof macht Jungvolk ein lockeres Gymnastiktraining. Spaeter toben die Juengelchen im Pool herum. Seltsam ist: Welcher kleine Verein beherbergt seine Jungs in unserer Nobelanlage? Und auch: wieso gibt der Trainer die Anweisungen in englischer Sprache? Beim Fruhestueck klaert es sich auf: die Nationalmannschaft von Malaysia fuer 'unter 23' spielt am nachmittag in Jakarta gegen Indonesien, und hier holen sich die Malaien die letzte Motivation. Hat leider nichts gebracht: die TV-Uebertragung endet bei 1:0 fuer die Indonesier. Tut uns richtig leid: die Malaien sind noch so herrlich kindlich, froehlich, jung und unverdorben. Kein Vergleich zu den deutschen Maserati-fahrenden Selbstherrlichkeiten in dem Alter. Hier ist football noch Spiel und nicht business!
- Nochmals Immigration: ist schon ein Riesenwirbel um einen kleinen eckigen Stempel: vor der Auslieferung wird noch eine persoenliche Akte angelegt. Elektronisch. Fuer die wird ein meisterhaftes isometrisches Foto erstellt, und dann werden die Fingerabdruecke aller 10 Finger eingescannt. Sicher ist sicher: es koennte ja sein, dass wir 9x beim Stehlen ertappt werden und uns dann, nach gemaessigter Scharia, 9x ein Fingerchen abgehackt wird. Innovative Idee fuer islamische Laender: warum scannt man nicht einfach die Zehabdruecke ein? Oder ist eine Gesetzes-Verschaerfung geplant: wer vor der Gesinnungspolizei weglaeuft, dem wird ein Zehlein genommen.....?

Im Airport von Surabaya dann noch zwei nette Beobachtungen:

- 'Private Jet for Everyone' - lautet die Reklame vor dem Schalter unserer Billigairline. Im Silicon Valley, in Monaco oder im Kanton Zug wuerde diese Reklame vielleicht gar nicht auffallen, aber hier erscheint sie doch reichlich deplaziert!
- Aber wenn wir schon unsere Altersversorgung auf einen Schlag mit einem Privatjet verballern wollen, dann bitte auch richtig schoen: mit einem Jet der 'Batik Air' - bei dem Anblick traeuert jeder von Bali, so wie wir 1954 vom weissen Strand von Surabaya.

26. Pangkalabun (Do, 19.2. - Fr, 20.2.) - 10 m - 250' EW - Flug 1000 km + Taxi 10 km / 3 h

Pangkalabun liegt am suedlichen Zipfel von Borneo, eine Flugstunde von Surabaya entfernt, und ist der Ausgangspunkt fuer die geplante Tour durch den Nationalpark auf unserm eigenen Hausboot - davon traeuern wir schon viele Jahre, nun wird's endlich wahr.

Schon der Anfang ist perfekt:

- Am Airport perfekter Empfang durch Wati, die kleine Managerin unseres Veranstalters Harry. Ja, richtig, wir nehmen zum erstenmal auf unseren Reisen einen Veranstalter zuhilfe. Am Tag zuvor per SMS erstmals kontaktet, es flutscht perfekt!
- Im TV doch tatsaechlich fuer Felix etwas deutsches: das indonesische TV uebertraegt das Weltklassenspiel vom Pokal der Ueberirdischen: Hannover gegen Paderborn. Das traurige Ergebnis moechte ich lieber wegdruecken.....



Chinese New Year mit Eric's Familie



Eric's tolles Architektenhaus



Der erste Blick: Der "Langschwanzgockler"...



... doch Felix denkt an Leberkaes'



Die Abfahrstelle in Kumai...



... fuer unser Hausboot



Auf 18 Metern Hausboot.... fast grotesk...



.... fehlt nicht einmal ein Schuhregal

Es ist Chinese New Year. Wati laedt uns ein, bei ihrem Englischlehrer einen abendlichen Essensbesuch zu machen und ein wenig mit seinen Schuelern zu plaudern. Aber immer! Es wird ein netter Abend bei Eric, viele Menschen gehen ein und aus. Eric ist mit seinen 30 Jahren ein aeusserst netter, froehlicher Erfolgsdynamiker: eigentlich Architekt, hat er fruehzeitig Spass am Englischen gehabt (das er nie studiert hat) und nebenbei eine Sprachschule eroeffnet, die ihm so viel Spass macht, dass er - nachdem er sein Haus fertig hatte - die Architekterei an den Nagel gehaengt hat und nur noch Sprachschule macht. Dies aber offensichtlich mit soviel Motivationstalent und Phantasie, dass die Schule ein absoluter Renner ist. Fast ein wenig schade, denn als Architekt hat er mit seinem eigenen Haus bewiesen, dass er ziemlich genial ist. Unten zwei Stockwerke Sprachschule, die oberen zwei Stock bewohnt er mit seiner Frau und zwei Kindern. Sehr grosszuegig, farbenfroh, geniale runde Tuerboegen, phantasievoller Spielbereich, herrlicher Dachgarten.

Am naechsten Morgen weckt uns fruehzeitig eine neue Huehnerrasse: der 'Langschwanzgoekler' von nebenan, hat hinten eine Flosse fast wie ein Puter. Und eine Brust.... den in der Pfanne...! Doch bei Felix erweckt mein Geschwaerme andere Traeume: "Leee baer...kae...se"

27. Tanjung National Park (Fr, 20.2. - Mo, 23.2.) - 10 m - wenige EW - Boot

Abfahrt fuer unser Hausboot ist ein Bootssteg in Kumai, einem kleinen Fischerdorf mit bunten Haeuschen an der Muendung des Sekonyer-River.

Als wir das Boot inspizieren, sind wir voellig gebuegelt: den Luxus hatten wir fuerwahr nicht erwartet. Alles ist grosszuegig und perfekt, als Spitze des Luxus sogar ein kleines Schuhregal.... Das ganze Oberdeck ist unser Reich, die Mannschaft hat den unteren Teil des 18 m langen Dampferchens. Unser Reich von vorne ab: Bootsspitze zum Traeumen. Open-Air-Plattform mit Deckchairs. Dann die grosse ueberplante Wohnflaeche mit Moskitobetten, Speiseraum. Am Bootsende nochmals eine grosse Open-Air-Plattform.

Dann ist ja Luxus bis zum Rest der Reise angesagt, quasi als Entschaedigung fuer die wochenlange Unterbringung in Huehnerstaellen: nach dem Park noch eine Nacht in unserm Luxusresort in Surabaya, und die letzten 3 Naechte im legendaeren Los-Dios-Hotel im malayischen Malacca. Alles frei nach Oscar Wilde: "Man umgebe mich mit Luxus - auf alles Notwendige kann ich verzichten"

Wann werden wir je wieder eine 4-koepfige Servicemannschaft allein fuer uns zwei einsamen Traveller haben? Captain Kadir steuert den Dampfer, in der Kueche schafft rund um die Uhr Fitri, unser Guide Jafa liest uns jede Frage und jeden Wunsch von den Augen ab, und Bootsjunge Andy ist gleichzeitig auf allen Posten. Eine tolle Truppe, immer froehlich, wir lachen und scherzen viel zusammen.

Erste Station: Orangfuetterung in Harapan

Zuerst tut sich ueberhaupt nichts, dann knackt es ueber der kleinen Besuchergruppe: alle recken sich die Haelse aus gen Himmel, dort haengt eine Mama und schaut sich die komische Bande in Ruhe aus der Orang-Überspektive an.





ehemaliger Affen-Kini Katong



und Kollege "Duennbein"



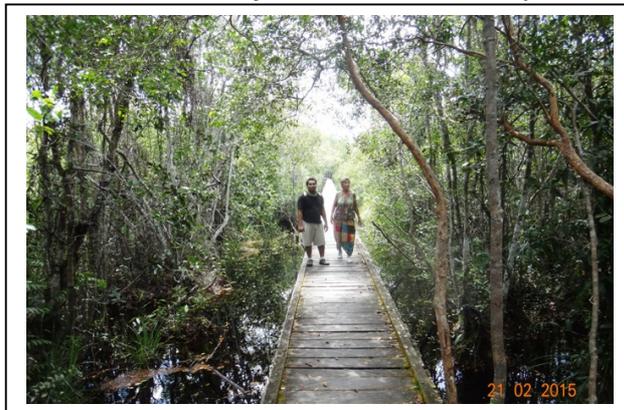
Katong zieht Leine



Schmale Kanaele fuehren nach Leakey



Diverse Boote sind schon in Camp Leakey



Der lange Steg zum Camp



Wildschwein-Rotte direkt vor den Fuessen



Mama und Kind verlassen die Veranstaltung

Mutter Orang ist wohl beruhigt, denn sie begibt sich mit ihrem wohl 4-jaehrigen, schon sehr selbststaendigen Schratz auf die Fuetterplattform. Mama 2 erscheint kurz darauf, deren Kind ist mit etwa 1 1/2 noch im vollen Klammeralter. Dann biegen sich die Wipfel unter lauten Krachen, ein Ungetuem von Orang landet etwa 10 m entfernt auf dem Boden und geht dann aufrecht in nur 1 m Abstand an der Besuchergruppe vorbei. Ein wahrer Brocken, etwa 180 kg schwer und 1.90 hoch, riesiger wunderschoen schwarzer Brustkorb, lange rotbraune Haare und obendrauf eine riesige Birne mit schwarzer Maske. Der bestreitet dann, ab und an von einer Mama unterstuetzt, in der naechsten Stunde das Unterhaltungsprogramm auf der Plattform. Mit welcher langsamen Eleganz er sich mit den Klavierspieler-Fingern kratzt, beim Fressen kann man fast schon von 'Verzehr' sprechen, zwischendurch studiert er regungslos mit undurchdringlicher Miene die Besucherschar, macht zwischendurch zur Verdauung mal einen Spaziergang den Baum hoch und unter die Plattform. Dazu gesellt sich dann zeitweise der totale Gegensatz, wir taufen ihn 'Duennbein' - der muss schon von Geburt an unter Unterernaehrung gelitten haben.

Der Mann-Orang ist Katong, fruherer Affen-Kini, inzwischen von seinem Sohn Gundul vom Thron des Weibervorstands gestossen... ja, ja, kummet vor....

Abgang wie er gekommen ist: auf die Besuchergruppe zu, zwischendurch Gesichterstudium, und in 1 m Abstand vorbei entfernt er sich, dank ordentlicher Erziehung nimmt er den angelegten Dschungelweg. Dreht sich ploetzlich nochmals um: da sind 1 m hinter ihm schon die Kameratouris - mutig, mutig; oder sollte man es lieber Dummheit nennen? Man steht sich Aug' in Aug' gegenueber, wohl eine gute Minute lang - dann denkt er wohl, fuer die Dummkoepe ist mir jede Bewegung zu schade, und entfernt sich gemaechlich.

Abendstation an einem Landungssteg mit einem anderen Boot, das Maschinenhilfe braucht. Nach dem excellenten Fischdinner bekomme ich den Ehrentitel 'Mr. Kaeferfly':

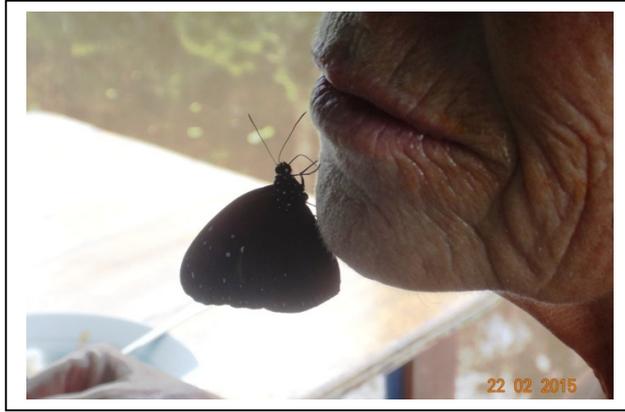
gleich 3 von den aus der Naehe wunderschoen gezeichneten Tierchen lassen sich auf meinem roten Hemd zur Nachtruhe nieder.



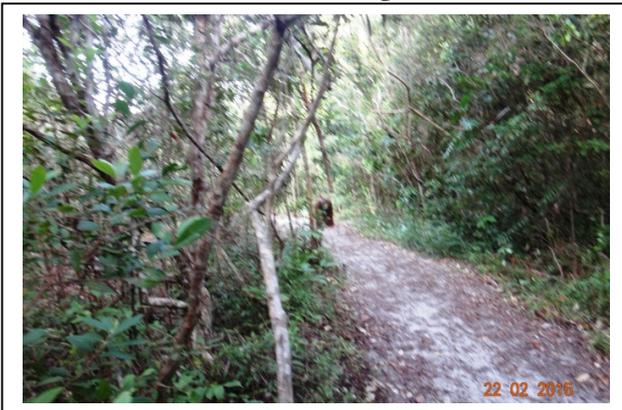
Zweite Station ist am befahrbaren Ende des Parks das Camp Leakey, gegrundet 1971 von der legendaeren Mrs. Galdikas, die in der Urang-Welt eine Stellung hat, die der von Jane Goodall bei den Schimpansen oder Dian Fossey bei den Gorillas. Seltsamerweise alles Frauen, die sich um die harten behaarten Typen kuemmern - sollten wir Mannsbilder uns aeusserlich oder im Verhalten den Bruedern vielleicht ein wenig anpassen, um auch so attraktiv zu werden? Oder tut's vielleicht schon ein wenig Affenduft-Parfum? Ein "Odorant"?

Die Anfahrt zum Camp ist wunderschoen; es geht in einen Nebenarm vom Fluss, der schliesslich kaum noch breiter als das Boot ist. Am Anleger des Camps hat sich schon eine groessere Anzahl von Booten zusammengefunden. Zur Fuetterplattform ist's ein guter km, erst eine langer Holzsteg ueber den Schwemmbereich des Flusses, dann auf Trampelpfad durch den Dschungel. Unterwegs applizieren Jafa und Felix eine Orchidee an einen Baumstamm. Jafa erklart uns einen Chinin-Baum, dessen Blaetter die Eingeborenen gegen Malaria kauen Eine Riesengruppe Wildschwein-Frischlinge durchpfluegt den Wald bis direkt vor unsere Fuesse, keinerlei Beruehrungsangste - die ahnen nicht, dass wir sie als Feinschmecker mit ganz anderen Augen betrachten als die Moslemischen Indonesier.....lecker, lecker!

An der Plattform ist eine ziemliche Menschenmenge versammelt; es ist Samstag, offensichtlich ist ein Schnellboot mit indonesischen Eintags-Touris angelandet. Als Vorgruppe tritt heute ein einsamer Gibbon auf: turnt aufrecht einmal ueber die Buehne, schnappt sich eine Banane und rast aufrecht aufwaerts einen Baum hinauf gut 15 m. Fleezt sich oben in eine Astgabel und blickt veraechtlich auf die Ansammlung unten hinunter, die ungemuetlich auf harten Baenken hockt und ihn um seinen Liegestuhl beneidet. Als Zwischengruppe leider nur eine Mutti mit ganz frischem Schratz, das haengt noch an der Brust. Mutti mag aber nur ein wenig von dem servierten Milchgetraenk, dass sie sich mit Schaufelhand ins Maul schuetzelt, und verzieht sich bald.



Felix gewinnt den Titel "Madame Butterfly"



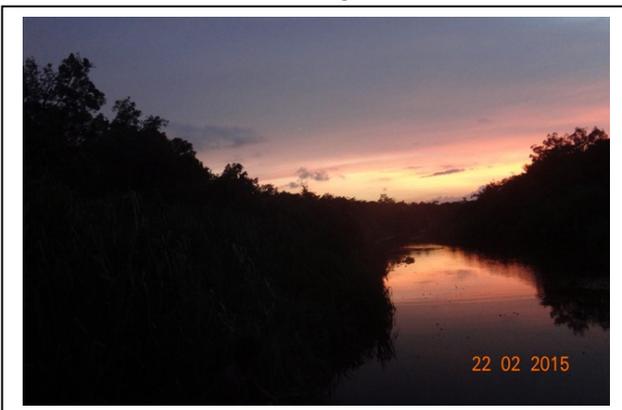
Gundul kommt uns entgegen

und wir verziehen uns freiwillig auf den Friedhof.



Gundul macht Stretching

Die Grossfamilie der Nasenaffen



Abendstimmung am Schlafplatz

die Nipa-Palme ist das Firefly-Resort

Die lauten Rufe der Ranger nach der eigentlichen Hauptgruppe von Orangs bleiben unerhoert; die haben, erklart unser Guide Jafa, eine SMS geschickt, dass sie jetzt zu Beginn der Urwald-Obstzeit einen hausgemachten Fruchtcocktail den ewigen Bananen der Ranger vorziehen und sich im Restaurant 'Baumkrone' zusammengehaengt haben.

Wir warten, bis sich alle Boote verzogen haben, und parken dann an einsamster ganz enger Stelle zur Nacht in der voelligen Einsamkeit. Und der Himmel ist wolkenlos, der Mond nur eine ganz, ganz schmale Sichel - ideal zum Sternengucken, das durch keinerlei Lichtschein beeintrachtigt wird. Aber ganz so shiny wie erwartet sind die Sterne hier doch nicht, vielleicht ist zuviel Feuchtigkeit in der pechschwarzen Luft.

Am naechsten Morgen, an der dritten Fuetterstation Tanggui, erfahren wir die volle Wahrheit: das Treffen gestern im Resto Baumkrone war eine Veranstaltung der GaOvB = Gewerkschaft aller Orangs von Borneo. Und die haben gleich zwei folgenreiche Beschluesse gefasst: Zum einen sofortigen Generalstreik zur Erreichung einer reichhaltigeren Befuetterung - dafuer, so argumentieren sie, sollten die reichen Einnahmen des Nationalparks allemal reichen; ohne sie, die Schauspieltruppe, gaebe es schliesslich keinerlei Besucher und keinerlei Einnahmen.... und so ist denn heute in Tanggui auch kein Akteur auf der Buehne. Der Zeitpunkt fuer den Streik ist gut gewaehlt: die Streikkasse in den Baumkronen ist zu Beginn der Obstsaison prall gefuell!

'Mr. Kaeferfly' - da muss Felix natuerlich einen draufsetzen - und das gelingt ihr beim Lunch auch perfekt: Der Titel 'Mme Butterfly' wird ihr zu recht verliehen, als sie beim Lunch zur absoluten Anlandestation der wunderschoenen purpurnen und schwarz-weiss gezeichneten Zartfluegler wird. Angesichts des Ehrentitels verzeiht mir Felix sogar, dass ich dem Guide hinterhaeltig beigebracht habe, dass 'Muttchen' die besonders nette Bezeichnung fuer eine schoene Frau sei..... aber auch darauf revanchiert sie sich saftig und uebersetzt meinen 'Master' statt des korrekten 'Tuan' mit 'Oberaffe'... Von nun an bin ich auf dem Boot 'Pabbi Gorilla'.....

Wir lassen die Besichtigung des Eingeborenendorfes aus - im Rucksack ist kein Platz fuer Zwangs-Souvenirs. Lieber nochmals auf Harapan zum Feeding - vielleicht ist ja der olle Katong wieder da, maennliche Orangs bekommt man ja selten zu Gesicht.

Der Generalstreik hat sich noch nicht bis hierher herumgesprochen - zwei Mama's mit Schratzen turnen in den Baeumen herum. Ansonsten kein Mensch, wir geniessen den leeren Urwald, seine Stille und Urgeraeusche ohne Touri-Geplapper. Zwischendurch ein ganz seltener Red-Leaf-Monkey. Gluecklich, zufrieden, erwartungslos - und dann kommt's faustdick: auf dem Heimweg kommt uns ploetzlich gemuetlich Gundul, der heutige Oberprimate und No one im Revier, auf unserm Weg entgegen. Selbst Fuehrer Jafar hat den Gundul zuletzt vor einem Jahr zu Gesicht bekommen Jafar meint: "Der ist sehr fleissig, er hat eine grosse Frauenschar". Kein Wunder, dass wir ihm respektvoll Platz machen und freiwillig auf den Friedhof entweichen, ehe er uns womoeglich hierher zwangsbefoerdert. Er schreitet vorbei, nach ein paar Metern bleibt er stehen und macht an einem Pfosten erstmal ein wenig Stretching wie auf einem Trimm-Dich-Pfad. Macht sich wohl locker fuer seine naechsten Weibers.....



Gundul geht vorbei

Auf der Weiterfahrt kommt's dann fast noch toller: Eine Riesenfamilie von ca 50 Nasenaffen in einer Baumgruppe direkt am Fluss! Die machen sich gerade zur Nacht bereit, streiten sich beim Abendmahl wie die Kesselflicker um die saftigsten Fruechte und anschliessend um die besten Schlafplaetze. Wie die Baeume das Getobe aushalten, ist erstaunlich!

Zum Dinner dann die letzte Attraktion des Tages: Nachtstation unter einem Palmgebuesch besonderer Art, der suess-duftigen Nipa-Palme, in dem es wohl eine Tausendschaft von Firefly's ihr Abendschauspiel gibt: Es blinkt besser als jeder chinesisch elektronisch illuminierte Weihnachtsbaum! Mamma mia, war

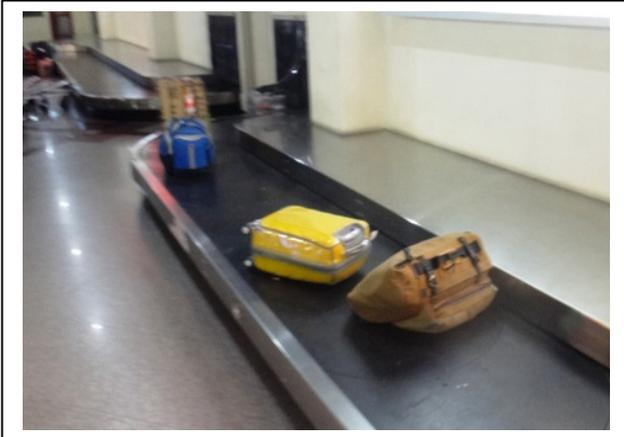




Abschiedslunch an Bord



Die Vogelhaeuser von Kumai



Surabaya: Michas Rucksack als Erster!



Felix' Ruecken macht Schmerz und Sorge



Singapore: wieder keine Kehrschaufel....



... als Trost gibt's Shrimps



Malakka: im Bus die einzigen Gaeste



Balkon-Lager im Swisshotel

das ein Nachmittag!! Und nun schlafen wir auch noch inmitten von Firefly's!!

Nur noch ein einziger Nasenaffe grunzt entfernt eine halbe Stunde lang im 3-Sekunden-Abstand vor sich hin; hoert sich ziemlich nach gelangweiltem Zwangs-Sex mit seiner Alten an.

Im Morgengrauen verglimmen die letzten Firefly's. Zwei Tage war tolles Wetter - da ist's nicht schlimm, wenn denn der letzte Vormittag regnerisch ist. Unsere Mannschaft verabschiedet uns nach einem fuerstlichen Abschiedslunch traurig: "So schoen und unkompliziert wie mit Euch moechten wir immer arbeiten....".

Kuriosum im Hafen von Kumai: die riesigen Lagerhaeuser in Beton-Containerbauweise. Keine Fenster, aber ueberall runde Loecher. Auf des Raetsels Loesung kommt wohl kaum jemand: das sind riesige Vogelhaeuser fuer die Schwalben, die darin ihre Nester bauen, die ihnen dann von den fressgeilen Chinesen fuer ihre Suppe geklaut werden.....

28. Surabaya II (Mo, 23.2. - Di, 24.2.) - 10 m - 2.800' EW - Flug 1000 km + Taxi 30 km / 4 h

Das wuenscht sich jeder Traveller einmal im Leben: dass bei einer grossen Maschine sein eigener Rucksack als erster auf dem Gepaeckband angerollt kommt! Meiner!! Bingo!!

Coming home - "Siang" schallt es von allen Seiten im Hotel- herzlicher kann ein Empfang wirklich nicht sein! Unser Gartner kommt mit den fuer uns gekappten Ablegern von den javanischen Duftbaeumen und schenkt Felix noch eine Riesentuete frisch gepflueckter Frangipani fuer die Weiterreise - "damit wir an ihn denken"....

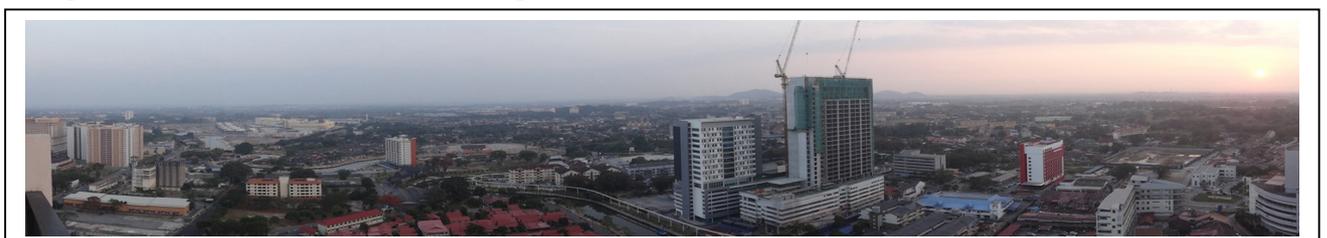
Nur Felix Ruecken macht uns Sorge, es haben sich anscheinend einige Stellen sehr schmerhaft infiziert. So hocken wir denn den Abend statt im Resto nochmals in der vollen Klinik beim Dr. Riminim.

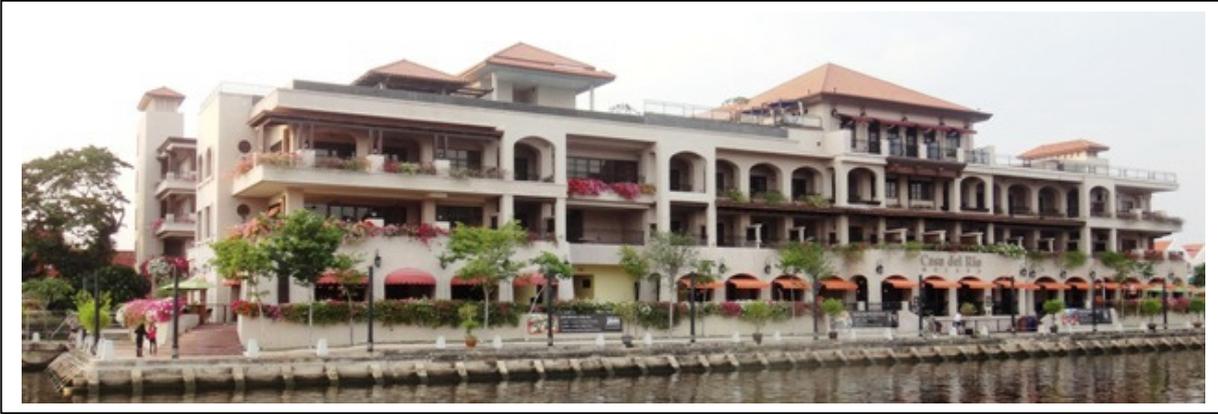
29. Malacca (Di, 24.2. - Fr, 27.2.) - 10 m - 270' EW - Flug 1400 km + Bus 250 km / 8 h

Mittags Flug nach Singapore. Im Airport versuchen wir noch, dem Putzpersonal eine der genialen Kehrschaufeln abzukaufen, aber die indonesischen Hilfskraefte sind leider nicht geschaeftstuechtig genug; ein Chinese haette bei dem Angebot sofort zugegriffen!

1 1/2 Stunden nach Landung in Singapore und sogar noch mit Lunch eingebaut sitzen wir schon im Bus nach Malacca, der legendaeren Hollaendersiedlung am Malaysia's Westkueste 250 km noerdlich von Singapore. Im Bus sind wir die einzigen Gaeste - da deckt unser Fahrpreis nichtmal die Highway-Maut!

Das brandneue Swisshotel ist das hoechste Gebaeude von Malacca und kilometerweit sichtbar: bei Nacht wird es mit einem Farbwechsler in allen Regenbogenfarben beleuchtet. Das Zimmer im 25. Stock gigantisch im Ueberblick und genial in der Einrichtung: Bad mit Glaswand, Riesenbalkon zum Liegen hoch ueber der gesamten Stadt! Nur der Service ist traurig: Dachgarten noch nicht eroeffnet, Resto um 22.30 geschlossen, Roomservice hat Feierabend, Minibar leer - klassischer Fall von schlechtem Management. Aber nebenan die Bodega macht mit ihren froehlichen Jungs alles wett.





Unterkunft im Casa del Rios



Das hollaendische Viertel



Jonker Street



DEN Buddha haetten wir gerne



Baba- und Nyonya-Palast



Der historische Schoner



Fahrrad-Rikshas

Doch auch das Swisshotel ist noch zu toppen - Allah sei Dank, wir haetten uns sonst doch arg ueber unsere etwas teurere Reservierung fuer die beiden Folgetage im legendaeren 'Casa del Rios' geaergert. Riesen- Balkon direkt auf den River, die Zimmerflucht gross und so perfekt eingerichtet, dass es schon fast unheimlich ist - und dabei Stil bis ins kleinste Detail. Ein Beispiel: da liegt am Bett ein kleines Heftchen von ca 5x8 cm mit dem besinnlichen Text:

"This 555 notebook although possibly unfamiliar to the current I-Generation, will resonate with the Baby Boomers and to their parents as well. It is probably best known as the medium by which credit accounts were maintained in shops and businesses. It was however also the personal organiser of choice for students and business executives long before filo-faxes, smart-phones and I-Pads came along.

Casa del Rios - Keeping in touch with our cultural history."

Wen wundert's da noch, dass die Moebel alle Spezialanfertigungen sind, mit jedem denkbaren technischen Detail eingebaut. Und fuer die Fernbedienungen gibt's eine handgenaechte Ledermappe mit einzelnen Futteralen fuer Bedienungen, die Kanaluebersicht und die Programmzeitschrift. Fehlt nur noch die (dunkle) Hand, die aus der Kloschuessel herauskommt und einem das Gesaess reinigt.....

Ansonsten bedeutet Malacca fuer uns doch einen Kulturschock: auf einmal Unmengen von Gruppentouristen, oft mit Fahnen-tragenden Fuehrern, Herdenvieh, viel Plattnasiges mit Anwaertertum fuer den ersten Preis im Unaesthetik-Wettbewerb. Wenn man denn die Visagen ueberhaupt sieht - oft genug sind sie ja hinter grossern Hygiene-Mundschutzapparaten verborgen. Aber in unserm abgeklaerten Alter gibt das natuerlich auch viel Material zum Schmunzeln.

So schlendern wir denn durch Malakkas alten Kern. Little India bietet wenig couleur, von den Tamilen einmal abgesehen. Chinatown ist arg schmutzdelig wie auch so einige Unterhemd-.bekleidete alte Chinesen. Da glaenzt eher das hollaendische Viertel mit seinen dunkelrot gestrichenen Unesco-Bauten, die zahllose Museen beinhalten. Die Jonkers Street ist gepflastert mit Antiquitaeten- und Souvenirlaeden. Unsere Jagd nach einem schoenen kleinen Buddha leider erfolglos, und den ganz grossen liegenden, der uns beide begeistert, koennen wir wohl kaum transportieren. Und selbst wenn - fuer den muessten wir erstmal ein Haus mit einem grossen Entree bauen, damit er den richtigen Platz bekommt. Aber schoene Antiquitaeten sind teil schon darunter. Von den alten Baba- und Nyonya-Haeusern (so nannte man die reichen, relativ malaiisierten Einwanderungs-Chinesen in fruerehen Jahrhunderten) findet man wundervolle Residenzen in der Parallelstrasse, Pracht mit Tradition gepaart. Unser Traum von einem urigen Fischessen in einer Hafenkneipe erfuellt sich - wie immer - leider nicht - ein entsprechendes Hafenviertel existiert nicht. Und im grossen Industriehafen ist's nicht gastlich. Kleiner Trost durch ein excellentes Steamboat auf der romantischen Hotelterrasse mit Blick auf den historischen Museums-Schoner gegenueber vom Hotel.

Und auch der legendaere Nightmarket in der Jonker Street bleibt uns verwehrt: der findet nur am Wochenende statt. Der normale Markt vor den Toren der Stadt ist genauso langweilig wie die diversen shopping-malls. Gegen die wehrt sich anscheinend kein Einzelhaendler richtig - anders ist es nicht zu deuten, dass saemliche Geschaefte bereits um 17.00, mehr als 2 Stunden vor Beginn der Dunkelheit, schliessen. Unverstaendlich, zumal um diese Zeit die Strassen voller kaufwilliger Touris sind! Man hat's halt nicht noetig...

Noch ein paar Randszenen und Beobachtungen:

- Die Rikshas sind hier auf's abenteuerlichste geschmueckt, meist mit irgendwelchen Legenden-Motiven von Micky Mouse ueber Scorpion bis hin zu pinky Hello-Kitty. Abends bunt illuminiert. Und natuerlich, fast wie die philippinischen Jeepney-Minibusse, mit ohrenbetaubender Lautsprecher-Beschallung.



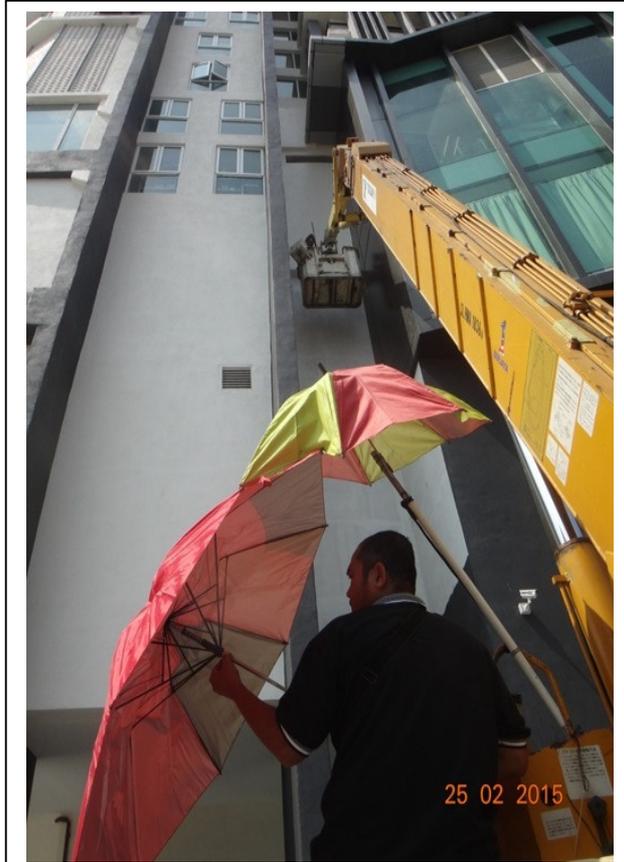
Englischer Friedhof



Buccaneer-Grabplatte



Endlich: Kauf unserer Kehrgarnitur



Der verzweifelte Baggerfuehrer



Der bunte Stoffladen



Japanisches Resto im KL-Airport



Bei 180 km/h ueberholt uns ein ICE

- die herrliche Grabplatte auf dem englischen Friedhof, wo in der 2. Hälfte des 17. Jh. gut 90 Angelsachsen unter riesigen, repräsentativen Steinsärgen begraben wurden: die Platte zeigt doch glatt die Wahrzeichen der bukkaneers = Seeräuber, den Totenschädel mit den gekreuzten Knochen. Vielleicht ein adeliger Seeräuber?
- Tja, die Technik: mit seinem riesigen ausfahrbaren Kran kommt der Baggerführer ja prima klar, aber am Mechanismus seines Sonnenschirms, Modell Knirps, verzweifelt er.....frohlich ob unseres Mitgefuehls.....
- Jagderfolg nach diversen Enttäuschungen: nachdem die indonesische Firma aus Jakarta uns gemailt hat, sie hätte keinen Verkauf in Malacca, und wir schon den Basar und diverse Malls abgesucht hatten: da läuft doch ein Kehrboy im Hotel mit 'unserem Modell' herum! Die Rezeption telefoniert, und 15 Minuten später nehmen wir unsere Beute in einem Hotelausstattungs-Laden in Besitz. Das Personal im Hotel will sich krumm-amüsieren über diese exotischen Gäste, die nun mit einer Kehegarnitur in der Hand ihren Nobelschuppen verlassen.
- Aus der Entfernung sieht's aus wie ein riesiger Laden für muslimische Kopftücher - seltsam nur die sehr bunten Farben! Beim Näherkommen löst sich das Rätsel: es ist ein Stoffladen, die Stoffe nicht gestapelt, sondern sehr konsumentenfreundlich auf kopffartigen Säulen drapiert.

30. Malaysia Airlines (Fr, 27.2. - Sa, 28.2.) - 13000 m - 500 Paxe - Flug 12000 km + Bahn 180 km / 17 h

Auch den routinierten Traveller überraschen die Tarifmöglichkeiten der Fluggesellschaften immer wieder. Da ist doch der Flug KL-Fra mit Malaysian Airlines glatt 250 € günstiger, wenn man den Zubringerflug mit MA von Singapur aus mitbucht. Muss man allerdings auch abfliegen, verfallenlassen geht nicht, dann verfaellt auch der Weiterflug in diesem Teil der Welt; das geht nur in Europa, wo inzwischen ein hohes Gericht diese Parallelimport-Klausel der Fluggesellschaften zu Fall gebracht hat.

'Das Beste kommt zum Schluss' - diesen aktuellen Filmtitel stellen wir am Airport Singapore quasi nach. Wundern uns beim check-in, dass die Maus plötzlich telefoniert. Dann kommt's: *"Sorry, Sir, but your ticket is not for Feb 27, but for Mar 27." "Please check at the ticket counter, what you can do!"*

Am ticket counter die ältere Dame hat sehr viel Mitgefuehl: *"I can understand your error: It's the rare situation that the 27th is in both Month a Friday..." "But the flights are booked to-day and to-morrow. I will contact my colleagues at KL to see what we can do."* Dann macht sie eine 3/4 Stunde lang online-Dialog mit KL. *"No chance - we must see when next week there is the first possibility"*. Bei dieser Prüfung, 50 min vor Abflug, plötzlich ihr Ausruf: *"You are lucky - we got 2 seats for to-day!"* Da haben sie wohl die letzten beiden VIP-Reserveplätze freigegeben, die jede Linien-Airline vermutlich bis zur letzten Sekunde vorhält. Wir können's nicht glauben, Tränen in den Augen.....

Die Sicherheitskontrolle will partout Felix schmalen Gürtel durch den Tunnel schieben. Nun denn: schwupps, und schon ist die weite Travellerhose komplett auf die Füsse gerutscht. Tosender Applaus aller Schlangensteher für das feine rote Höschen, in dem Felix nun dasteht.....

Im Airport von KL das japanische Resto ist angenehmst: ein langer Förderband läuft durch's ganze Lokal, immer frisch bestückt mit kleinen Leckereien. Preise gut durch Tellerfarbe erkenntlich. Dann geht's auf die lange Rückreise.

Die letzten vergebenen Middle-Seats hintereinander in einer 5er-Reihe sind nicht gerade das Non-Plus-Ultra, zumal Felix sich mit dem verletzten Rücken kaum anlehnen kann. Und dann, quasi am Platz festgenagelt, 13 Stunden non-stop. Und obendrein schüttelt's satt: wir fliegen mit bis zu 260



km/h Gegenwind, die Muehle schafft gerademal 746 km/h - letztes Jahr waren wir mit Rueckenwind auf 1044 km/h gekommen!

Die drei Stewarts von Malaysia Airlines sind perfekter Bordkino-Ersatz: Optisch wunderschoes japanisches Rex-Gildo-Strahlen, ueberzogene Schauspieler-Gestik wie in einem Tuntenkino, echte Schwiegermutter-Traeume fuer Hintertupfung. Die drei moecht' ich mal zusammen im Hotelzimmer erleben...

Schade, aber es bleibt dabei, immer wieder das gleiche Ende der Reisenotizen: Frankfurt ist der service-unfreundlichste Flughafen der Welt.

- Nun haben sie doch seit 10. Januar 2015 auch noch die Erstattung der Gepaeckwagen-Gebuehr gestrichen. Wer Pech hat, muss von Terminal zu Terminal 3x einen neuen Gepaeckwagen kaufen.
- Ihre Mietwagenpreise aus dem Internet wollen die Autovermieter nicht kennen. Sie bieten die billigste kleine Eintagsfliege fuer stolze 160 € an (kostet in Bali 10 €, dasselbe Modell...). Und werden dabei auch noch rotzig, wenn man sie nach ihrem Internet-Angebot fragt....
- Ticketkauf am DB-Automaten mit der Eingabe ins Display: "*FFM-Airport nach BB*". Das bei dieser Abfrage angebotene Ticket lautet auf: "*Darmstadt nach BB*". Mehrmaliger Versuch, kein Abfragefehler, wir verzweifeln. Im DB-Reisecenter schliesslich die Erklaerung: "*Sie muessen in die Sonderdetail-Abfrage 'ohne Bus' eingeben. Sonst muessen Sie mit dem Bus bis Darmstadt fahren. Aber diesen Abschnitt verkaufen wir nicht, den gibt's nur direkt im Bus zu loesen.*" Auf die Frage, ob irgendein Auslaender oder auch nur Inlaender das versteht oder wissen kann, wird die Dame am Schalter dann auch noch patzig....

Der blaue Himmel draussen laesst den miesen Airport schnell vergessen. Der IC rast mit 180 km/h gen Baden. Man glaubt's nicht: da ueberholt ihn doch sein Kollege in einem 5-minuetigem Elefantenrennen auf dem Gegengleis! Hat wohl zu lange bei den ewigen Lokfuehrer-Streiks zuhause gegessen und Testeron gesammelt.

Herrlich: steigt doch ein netter *Juengling mit einer Bierkiste* als einzigem Gepaeck ein. Von Braunschweig bis Darmstadt hat er es auf immerhin 21 Drittele gebracht - macht alle 14 km eine boutaille. Da muss er sich jetzt zurueckhalten: bis zum Ziel Basel darf er nur noch alle 42 km eine verzehren, sonst reicht der Vorrat nicht. Ein gepflegtes vergnuegtes Kerlchen, vermutlich Opfer einer Wette unter angehenden Maennern....aber Respekt, nach 7 l Bier artikuliert er noch relativ klar.



Zum Abschluss ein oestlicher Taxifahrer, dessen Horizont weiter ist als der vieler weitergebildeter Buerger: "Ich kann Sie nur allzugut verstehen. Reisen haelt die kleinen Tierchen in Schach, die - wenn Du nur zuhause sitzt, Deine Seele und Dein Nervenkostuem befallen und den Anfang vom Tod bedeuten" - "Lesen Sie mal Fran Bardon, dann verstehen Sie genau, was ich meine...."

Das werden wir machen! Ein erster Blick ins Wikipedia verspricht interessante Lektuere!

Und die zarten Wurzeln des Gedankens an eine Suedamerika-Tour bekommen Nahrung.....

=====

Fuellen wir die leere Vorseite noch mit ein wenig Urlaubs-Farbe.....und was passt da besser zu uns europaeischen "Langnasen" als die indonesischen Nasenaffen?

